

Piston  
in Es

1. Flügelhorn  
in B

2. Flügelhorn  
in B

3. Flügelhorn  
in B

# 100 JAHRE

1. Trompete  
in B

2. Trompete  
in B

3. Trompete  
in B

4. Trompete  
in Es

# MUSIKGESELLSCHAFT

Althorn in Es  
(Melodie)

1. Corno  
in Es

2. Corno  
in Es

3. Corno  
in Es

4. Corno  
in Es

# RÜTSCHELEN

1. Tenorhorn  
in B

2. Tenorhorn  
in B

3. Tenorhorn  
in B

Bariton

1. Posaune

2. Posaune

3. Posaune

1. Bass

2. Bass

# JUBILÄUMSSCHRIFT

Pauken

kl. Trommel

gr. Trommel

kl. Schlaginstr.

## INHALT

Vorwort	1
Entwicklung der Blasmusik im letzten Jahrhundert	2
Gründungsjahre	5
Vereinsleben vor dem ersten Weltkrieg	7
Zwischenkriegszeit	8
Eidgenössisches Musikfest 1931 in Bern	10
Kantonales Musikfest 1933 in Burgdorf	13
Kantonales Musikfest 1937 in Interlaken	14
Ernst Kurth – Musikant durch und durch	17
Nachkriegszeit	20
Ehrenmitglieder und Theaterdarbietungen	23
Dirigenten	25
Keine Musikfeste zwischen 1951 und 1971	27
Neuzeit - Reisebericht von Nizza	28
Luzern aus meiner Sicht - Fritz Neukomm	31
Biel aus meiner Sicht - Ernst Leuenberger	33
Eine neue Uniform	34
Lausanne aus meiner Sicht - Walter Hasler	36
Winterthur aus meiner Sicht - Ernst Kurth jun.	38
Langenthal aus unserer Sicht - junge Stimmen	40
Rückblick - Ausblick	42

## TITELBILD

Das Titelbild zeigt einige Takte der handgeschriebenen Partitur des Selbstwahlstückes vom Kantonalen Musikfest in Interlaken 1937: "Erster Satz aus der Sere-nade im klassischen Stil" von C. Friedemann. Geschrieben hat die Partitur der damalige Dirigent Paul Kurth.

## HERAUSGEBER

Musikgesellschaft Rütshelen

## VERFASSER

Andreas Lerch, Hans Mathys  
unter grosser Mitarbeit von Ernst Kurth sen. und verschiedenen Ehrenmitgliedern  
und Aktivmitgliedern der Musikgesellschaft

## DRUCK

Hans Burkhalter, Offsetdruck, 4900 Langenthal

## VORWORT

Lieber Leser, liebe Leserin

Sie halten eine Jubiläumsschrift in den Händen, die einige Gemeinsamkeiten mit unserer hundertjährigen Musikgesellschaft Rütshelen aufweist: Sie hat einen bescheidenen Rahmen beibehalten und versucht in ihren Grenzen das Bestmögliche zu bieten. Viel Fleiss liessen sie beide zu dem werden, was sie jetzt sind.

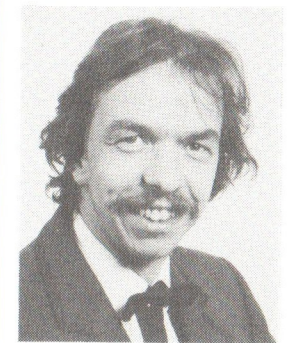
Einige Gedanken zum vorliegenden Büchlein scheinen mir wichtig. Der Ablauf der Jahrzehnte wurde chronologisch dargestellt, doch wird das zeitliche Nacheinander hin und wieder durch Seiten unterbrochen, die einem speziellen Thema gewidmet sind und in der zeitlichen Abfolge auch an anderer Stelle hätten eingereiht werden können. Deshalb freunden Sie sich vorteilhafterweise als Orientierungshilfe mit dem nebenstehenden Inhaltsverzeichnis an.

Die Einzelporträts unserer Aktivmitglieder wurden anstelle einer Gesamtfoto hergestellt und sind bis auf einige Ausnahmen in alphabetischer Reihenfolge abgedruckt. Ihnen sind die Namen der Mitglieder, ihr Instrument und das Eintrittsjahr in den Verein beigefügt. Mit dem Text haben sie in der Regel nichts zu tun. Aber auch eine aktuelle Gesamtfoto der Musikgesellschaft Rütshelen muss in dieser Festschrift nicht einfach fehlen. Wir werden dieses Bild im Sommer anfertigen lassen und sie können es mit der Bestellkarte auf der letzten Seite anfordern. Die Photographie wird farbig sein und kann auf der letzten Seite (bei der Bestellkarte) eingeklebt werden.

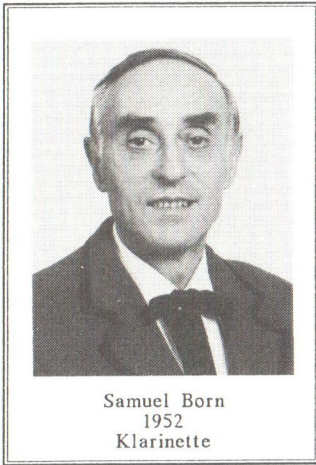
Ich möchte allen, die zum Gelingen dieser Jubiläumsschrift beigetragen haben, herzlich danken. Allen voran gebührt unserem Fähnrich und Alt-Gemeindegemeinschreiber Hans Mathys für seine aktive Mitarbeit ein Dankeschön. Der Dank gilt auch unserem ältesten Aktivmitglied Ernst Kurth senior, der mir zu jeder Zeit mit Rat und Tat, mit Anekdoten und Fakten zur Seite stand. Da ich erst seit 4 Jahren die Geschichte der Musikgesellschaft Rütshelen miterlebe, war ich auch über alle Interview- und Gesprächspartner froh, die mir erzählten, wie die verschiedenen Musikfeste und andere Begebenheiten abgelaufen sind.

Rütshelen, im März 1993

Andreas Lerch



Andreas Lerch  
1989  
Posaune



Samuel Born  
1952  
Klarinette

## BLASMUSIK IM MITTELALTER

Im 17. Jahrhundert gab es in unserer Region Spielleute, die im Dienst der Landvogte standen. Auch Städte hatten Spielleute oder eben Stadtpfeifer im Sold. Dies waren meist Solisten, da sie vor allem für die Zeitzeichen zuständig waren. Bei festlichen Anlässen wurden sie zu kleineren Gruppen zusammengezogen und wussten im Ensemble-Spiel zu begeistern. Das Instrumentarium war von dem heutigen weit entfernt! Das einzige chromatische Blechblasinstrument war damals die Posaune. Daneben spielte

man mit Pommern und Zinken (beides sind Holzinstrumente mit Grifflöchern, die mit einem Doppelrohrblatt oder einem Kesselmundstück angeblasen werden). Selbstverständlich wurde der Verwendungszweck derartiger Spielleute vor allem bei Feldzügen der Landvogte klar. In diesem Bereich sind auch die Fortschritte im Blasmusikwesen der nächsten Jahrzehnte zu suchen.

So wurden ungefähr um die Mitte des 18. Jahrhunderts in der Schweiz Schlagzeuge eingeführt. Mit den grossen und kleinen Trommeln, den Becken und vor allem auf Grund der nach türkischem Vorbild gebauten Schellenbäume nannte man diese Formationen häufig "Bande turque". Solche Feldmusiken, wie sie auch genannt wurden, sind bereits vor 1792 für Bern, Zürich und Schaffhausen nachweisbar.

## FRANZÖSISCHE REVOLUTION UND IHR EINFLUSS AUF DIE BLASMUSIK

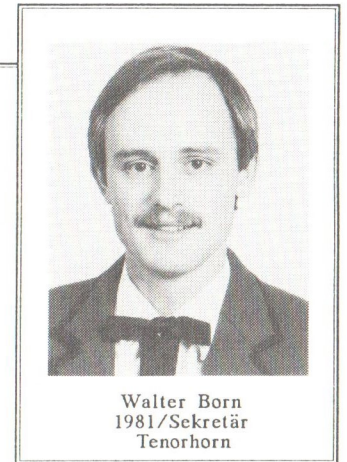
1789 wurde in Paris die Bastille gestürmt. Die folgenden sechs Jahre waren von Unruhen angefüllt. Die Köpfe rollten. Alles was früher gut war, musste verändert werden. So erging es auch der Militärmusik. Diese wurde instrumental verändert und verstärkt. Es wurden erste Blasorchester gebildet, die neu tönend und auf Grund ihrer Grösse (bis hundert Musiker) auch viel voller klangen. Die Franzosen wollten ihre neuen Ideen verbreiten und bildeten in der Folge auch ein unschlagbares Heer, in dem sich jeder bewähren und so in der Hierarchie aufsteigen konnte. Napoleon nutzte das aus und .... wie weit er es brachte muss an dieser Stelle nicht erläutert werden.

## UNTERGANG DER ALTEN EIDGENOSSENSCHAFT

1798 besetzten die Franzosen die Eidgenossenschaft. Durch diese Besetzung empfing das Blasmusikwesen in der Schweiz einen gewaltigen Aufschwung. Standen die Formationen des alten Bern militärisch noch immer auf dem Niveau von Frankreich vor der Revolution, so klangen die Musikkorps der Besatzungsmacht viel voller und besser.

## DIE ZEIT DER HELVETIK

Napoleon diktierte der Schweiz eine "Helvetische Einheitsverfassung" auf die jeder Schweizer zu schwören hatte. Zu diesem Zweck wurden in den Gemeinden sogenannte "Freiheitsbäume" aufgestellt. In Bern passierte das am 9. März und in Langenthal am 17. August 1798. Die Franzosen wussten, dass zu diesen Anlässen Musik gehörte und detachierten ihre Militärspele. Diese spielten unter den Freiheitsbäumen die Marseillaise und anschliessend erfreuten sie die Bevölkerung mit Tanzmusik!



Walter Born  
1981/Sekretär  
Tenorhorn

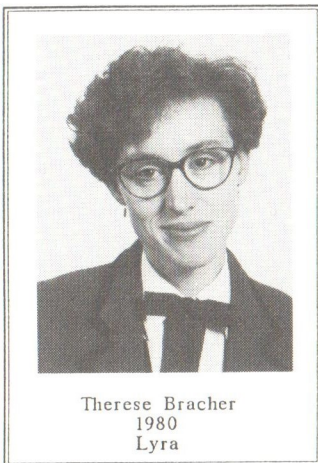
## VON DER JULIREVOLUTION ZUM BUNDESSTAAT SCHWEIZ

Von dieser zweiten Revolution in Frankreich wurde um 1830 auch die Schweiz ergriffen. Die Schweizer Bürger wehrten sich gegen die Wiedereinführung der vorrevolutionären Zustände, wie sie die Regierungen anstrebten. Sie wollten die einmal gewonnenen Rechte nicht mehr zurückgeben! Der Kampf um eine fortschrittlichere Verfassung führte zu einer Polarisierung zwischen Liberalen und Konservativen, gipfelte 1847 im Sonderbundkrieg und führte schliesslich 1848 zum Bundesstaat Schweiz. Damit trat auch das Bestreben nach gesellschaftlichem Zusammenschluss in Form von lokalen Vereinsgründungen hervor. Die Gründungen der Musikgesellschaften von Herzogenbuchsee, Kirchberg und Lyss fallen in diese Zeit.

Im Sektor der Blasmusik wurde in eben jenen dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Ventile zu den Blechinstrumenten erfunden. So wurde es endlich möglich, mit Trompeten, Cornetts und Flügelhörnern nicht "nur" Signale und Fanfaren zu blasen, sondern auch Melodien. Dies erweiterte die Möglichkeiten der Instrumente und erleichterte auch ihr Spiel.

## ERSTES EIDGENÖSSISCHES MILITARGESETZ

Das erste eidgenössische Militärgesetz von 1850 erlaubte wieder mehr Berner Stabstrompeter. Um diese rekrutieren zu können bildeten sich sofort einige zivile Vereine. In unserer Region fiel Melchnau darunter. Die Trompeterordonnanz von 1856 verlangte von allen Militärstrompetern regelmässige ausserdienstliche Proben und jährliche Prüfungen. Dies bedeutete eine Chance, denn bis anhin gelang es noch kaum - auch für Zivilvereine nicht - regelmässig zu proben. Die Zusammenkünfte wurden mehr und mehr unter Statuten gestellt und in Vereinsform abgehalten, worauf sich schlussendlich die militärische Aufsicht erübrigte! So entstanden in den sechziger Jahren verschiedenen Musikgesellschaften in unserer Region: Dürrenroth, Grasswil, Roggwil, Rohrbach und Langenthal.



Therese Bracher  
1980  
Lyra

## DER EIDGENÖSSISCHE MUSIKVERBAND

1862 stellte der Solothurner Franz von Vigier anlässlich eines regionalen Musikfestes in Zofingen, das von zwölf Musikgesellschaften besucht wurde, den Antrag, dass sich die Musikgesellschaften zur Gründung eines nationalen Verbandes zusammenfinden sollten. Am 30. November 1862 wurde die "Eidgenössische Blechmusikgesellschaft" gegründet. 1871 organisierte Bern ein "Kantonales Militär- und Volksmusikfest" in dessen Anschluss der "Kantonale Volk- und Militärmusikverein" gegründet wurde.

Nach vier kantonalen Musikfesten, die statutarisch für alle zwei Jahre festgelegt waren, war die Kraft dieses ersten Kantonalverbandes aufgebraucht. Es brauchte 30 Jahre bis es im Jahre 1905 zur Neugründung auf Initiative des Roggwilers Walter Christen kam.

## ZWEITES KANTONALES MUSIKFEST IN HERZOGENBUCHSEE 1874

Schon im Mai lagen Anmeldungen von 25 Musikgesellschaften, darunter erstaunlicherweise auch jene von RÜTSCHELEN vor. Zum ersten Mal ist hier von Rütshelen die Rede. Welche Bewandnis es mit dieser Anmeldung auf sich hatte, ist nicht ganz klar. Offenbar hat es schon 18 Jahre vor der offiziellen Gründung einen Rütsheler-Blasmusikzusammenzug gegeben, der sich dann wieder aufgelöst haben wird.

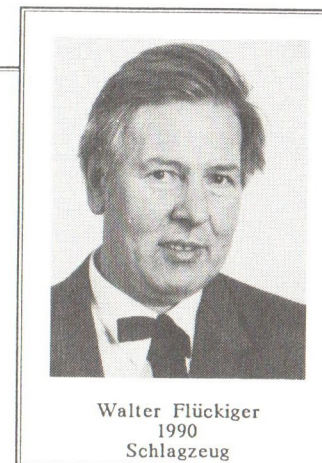
Die Versammlung der Veteranen am 8. April 1944 hatte vor allem zum Ziel, die Gründungsjahre, über welche keine Protokolle existieren, noch einmal Revue passieren zu lassen. An jener Versammlung wurden auch ein "ganz alter Es-Bass und eine grosse Trommel" als Zeugen einer noch früheren musikalischen Tätigkeit im Dorf erwähnt. W. Wälchli schreibt in seiner "Gedenkschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Musikgesellschaft Rütshelen 1893 - 1943", es seien auch noch Namen von Musikanten bekannt, welche vor 1893 im Dorf Musik gemacht hätten, jedoch sei nicht nachweisbar, ob über eine längere Zeit ohne Unterbruch musiziert worden sei.

Vielorts gab es nun Neugründungen von Musikvereinen. Die schwierige Wirtschaftslage im 19. Jahrhundert machte ihnen den Start nicht leicht. Die Ausbeutung durch Napoleon, die Wirren rund um die neuen Verfassungen, Sonderbundskriege und andere kleinere Scharmützel kosteten Geld. Zudem lief die Industrialisierung bei uns zögernd an und es brauchte noch einige Jahrzehnte bis sich die wirtschaftliche Situation stabilisiert hatte. Erst jetzt konnten sich die kulturellen Aktivitäten, also auch die Blasmusik, festigen und weiterentwickeln.

## GRÜNDUNGSJAHRE

Als Gründer der Musikgesellschaft Rütshelen darf Johann Lanz angesehen werden. Er liess sich im Sommer 1892 in Oberbützberg zum Heuen anstellen. Dort traf er es in einen blasmusikalischen Kreis und liess sich bald mitreissen! Seine Begeisterung konnte er seinen vier Kameraden in Rütshelen weitergeben, so dass sie bald zu Fünft nach Oberbützberg in die Musiklehre gingen. Der Preis betrug damals 10 Rappen pro "Schüler" pro Unterrichtsstunde oder aber eine entsprechende Arbeitsleistung.

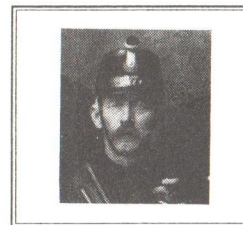
Zur Gründung der Musikgesellschaft Rütshelen mussten Instrumente angeschafft werden. Für Fr. 288.- – aus dem eigenen Sack - wurden im Jahr 1893 ein Cornet, ein Flügelhorn, ein Es-Horn, ein B-Horn und ein Es-Bass angeschafft.



Walter Flückiger  
1990  
Schlagzeug

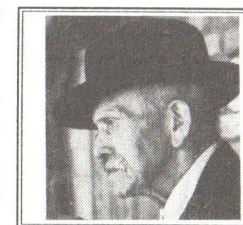
## GRÜNDER

Johann Lanz (10. 2. 1869 - 1. 2. 1955)



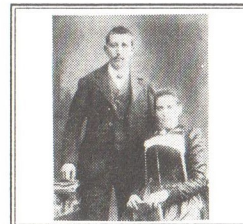
- mehrere Jahre  
Dirigent der Musikgesellschaft
- Landwirt in der  
Stampfe
- Militärtambour

Fritz Kurth (22. 9. 1875 - 15. 4. 1960)



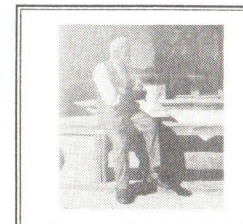
- Vater unseres  
CISM-Veterans  
Ernst Kurth
- Grossvater unseres  
Präsidenten  
Ernst Kurth
- Landwirt und  
Salzbeamter

Johann Mathys (28. 9. 1876 - 5. 8. 1949)



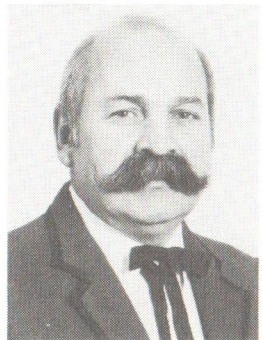
- war Landwirt
- spielte in der  
Musikgesellschaft  
Bügel  
(Flügelhorn)

Fritz Steiner (1868 - 1941)



- war der erste  
Vereinspräsident

Bei den Arbeiten zu dieser Schrift ging plötzlich ein Gründer verloren! Bisher wurde immer von einem Alfred Mathys mit Jahrgang 1871 geschrieben. Auf der Suche nach seinen Lebensdaten stellte unsere Burgerschreiberin fest, dass es ihn gar nicht gibt. Vielleicht kann ein Leser weiterhelfen, damit dieses Rätsel in der nächsten Schrift gelöst werden kann?



Peter Hasler  
1963  
Tenorhorn

### ERSTES BILD DER MUSIKGESELLSCHAFT

Diese Aufnahme wurde um 1908 an einem Kinderfest auf dem Flühli gemacht. Hinten rechts sieht man den späteren Dirigenten Albert Wirth mit dem hellen Strohhut. Der "Junge" rechts aussen mit einer ganz verschwommenen kleinen Trommel unter dem Arm ist Otto Sohm, der schlussendlich mehr als 60 Jahre der Musikgesellschaft treu blieb!

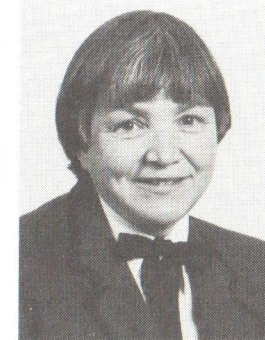


### VORSTANDSSITZUNG VOM 25. MÄRZ 1919

Traktandum b: Ferner wurde von der Versammlung beschlossen, für Mitglied G. Kaufmann ein Es-Althorn zu kaufen; wovon die Gesellschaft  $\frac{3}{4}$  der Kosten übernimmt und  $\frac{1}{4}$  G. Kaufmann. Gottl. Kaufmann muss aber dieses, im Falle er aus der Gesellschaft tritt, in tadellosem Zustand der Musikgesellschaft ohne jede Vergütung abgeben.

### VEREINSLEBEN VOR DEM ERSTEN WELTKRIEG

Bereits im Frühjahr 1894 stiessen weitere drei Mitglieder dazu. Es waren nun bereits so viele, dass sich fünf entschlossen, eine Tanzkapelle zu gründen. Im Sommer unternahm man - zusammen mit dem Frauenchor - die erste "Musikreise" auf den Napf. Im Jahr darauf wurden erstmals die drei wichtigsten Chargen verteilt: Johann Lanz, Dirigent, Fritz Steiner, Präsident und Fritz Kurth, Kassier. Wöchentlich traf man sich zu zwei Proben im Schulhaus. Auch das erste Theaterstück datiert von 1895: Im "Schulmeister" kostete der erste Platz 80 Rappen, der 2. Platz 60 Rappen. 1896 übernimmt G. Lüthi aus Lotzwil und kurz darauf Otto Zimmermann den Taktstock. Die zweitägige Musikreise auf den Weissenstein wurde 1897 ein Erfolg, doch liess der Probebesuch der Musikanten zu wünschen übrig. Man beschloss daher ein Bussensystem einzuführen, wonach das Zu-spät-Kommen mit 20 Rappen und das Fehlen mit 50 Rappen geahndet wurde. 1899 übernahm wiederum Johann Lanz die musikalischen Leitung (W. Wälchli schrieb vor 50 Jahren, J. Lanz habe in der Zwischenzeit die Rekrutenschule als Militärtambour absolviert, was angesichts seines Jahrganges 1869 eher als fragwürdig angesehen werden muss. Man kann sich aber fragen, ob Johann Lanz vielleicht von Leuten der "ersten" Rütsheler Musik inspiriert Militärtambour wurde und zehn Jahre später in Oberbütsberg beim Heuen weilte und dort das Blasen erlernte). Finanziell hat seit Anbeginn die Burgergemeinde dem jungen Verein kräftig unter die Arme gegriffen. Alljährlich, pünktlich am Hirschmontag konnte die Musikgesellschaft "ihre" Tanne versteigern. Als Referenzgrösse für die Länge der Tanne wurden nicht Meter oder Fuss, sondern jeweils ein Kinderschuh der kleinsten Grösse gewählt. Um die Jahrhundertwende pendelte sich die Mitgliederzahl der jungen Musikgesellschaft auf etwas über 20 ein. Alljährlich wurden Theater gespielt und neben verschiedenen Ständchen auch Gartenkonzerte zum besten gegeben. Musiktage in unserem Sinn konnte man noch gar nicht kennen, da der Bernisch Kantonale Musikverband erst 1905 wieder ins Leben gerufen wurde. 1902 übergab Johann Lanz die Leitung der Gesellschaft endgültig Hans Leuenberger. Im selben Jahr gab es eine Musikreise nach Biel. Zwei Jahre später ging's nach Lauterbrunnen. Von dort erhielt der in der Rekrutenschule weilende Ernst Rickli eine Ansichtskarte mit dem Wortlaut: "Salü Ernst, das Geld ist wieder einmal alle geworden!" Beinahe noch einmal zehn Jahre vergingen, bis die Rütsheler Musik im Jahre 1912 ihre erste Uniform für Fr. 300.- der Musikgesellschaft Roggwil abkaufen konnte. Jedes Mitglied musste Fr. 6.- daran bezahlen.



Vreni Hasler  
1966  
Schlagzeug



Isabel Hert  
1989  
Flöte

### ZWISCHENKRIEGSZEIT - STRENGE SITTEN

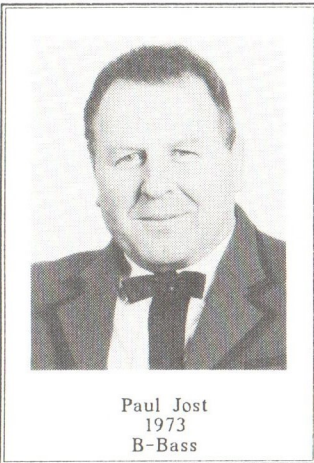
Nach dem ersten Weltkrieg sah man sich in Rückschelen einer Aufbauphase gegenüber. Es wurde viel gearbeitet und es gelang viel. Man ging offenbar nicht den einfachsten Weg und manchmal mussten auch Steine weggeschafft werden, die eigentlich nicht hätten in den Weg gelegt werden müssen! Die Mitgliederzahl wuchs von 17 im Jahre 1915 auf ca. 30 (Ende der dreissiger Jahre). In diese Zeit fallen vor allem drei musikalische Leiter: Albert Wirth, Ernst Rutschmann und Paul Kurth. Während Albert Wirth

zu Beginn mit Fr. 25.- Jahressalär entschädigt wurde, verdiente Ernst Rutschmann in seiner besten Zeit Fr. 500.-, wobei die Lohnfrage bei jenem Dirigenten immer eine relativ wichtige Rolle gespielt hat. Nicht weniger als 15 Präsidenten halfen mit, das Vereinsschiff in diesen schwierigen Zeiten zu lenken. Strenge Sitten trafen zu jener Zeit die Aktivmitglieder. So musste für die Ausbildung 1915 Fr. 2.50 entrichtet werden. Wer in den Verein aufgenommen werden wollte, musste gemäss den Statuten von 1914 Fr. 5.- Eintrittsgeld entrichten, und sich zudem über "musikalische Fähigkeiten" ausweisen! Damit war es aber nicht genug. Aufgenommene Mitglieder unterschrieben die Statuten und verpflichteten sich zu regelmässigem Probenbesuch. Für Zu-spät-Kommen und vorallem für gänzliches Fernbleiben war ein Bussensystem eingeführt worden, welches im Jahre 1916 für eine gefehlte Probe eine Geldstrafe von bis zu Fr. 1.- vorsah! Dieses Bussensystem wurde erst 1932 aufgehoben, als der damalige Bussenkassier Fritz Lanz den Antrag auf Aufhebung des Bussensystems und die Einführung der "Abwesenkontrolle mit Auszeichnung" stellte. Zitat: "Er wenigstens wolle nichts mehr davon wissen. Er sei genug angelogen worden." Im Verschiedenen wird das Bussensystem mit "grossem Mehr" über Bord geworfen. Die finanziellen Verpflichtungen der Aktivmitglieder beinhalteten zu jener Zeit noch den Jahresbeitrag und die Beiträge für die Reisekasse. Diese wurden jeweils nach der wirtschaftlichen Situation und nach dem Bestand der Vereinskasse erhoben. Wollte schlussendlich ein Mitglied aus dem Verein austreten, so musste er - wieder gemäss Statuten - ein Austrittsgeld von Fr. 20.- (später Fr. 30.-) bezahlen.

Es waren sicher wirtschaftlich schwere Zeiten, aber man konnte gleichwohl manch lustige Episode in der "Musik" erleben. Leider sind diese lustigen Erlebnisse meist nicht protokollarisch festgehalten.



An Ostern 1930 wurde eine der ersten Gesamtfotos der Musikgesellschaft Rüschelen aufgenommen



Paul Jost  
1973  
B-Bass

## EIDGENÖSSISCHES MUSIKFEST 1931 IN BERN

Hauptversammlung 24. Januar 1931, Traktandum 7, Verschiedenes:

"Zuerst kommt das Eidgenössische Musikfest in Bern zur Besprechung. Der Präsident gibt das Wort unserem Dirigenten. Rutschmann gibt der Versammlung genaue Auskunft über ein Musikfest. Er schildert uns, was so ein Anlass von einer Gesellschaft fordert und zu welchem Nutzen er sei. Er gibt über die schönen und über die unangenehmen Seiten eingehend Aufschluss. (...) Es kommt zur Abstimmung und

mit 22 gegen 3 Stimmen wird beschlossen, nach Bern zu gehen."

Eidgenössisches Musikfest Bern 25. - 27. Juli 1931

Rütschelen startete am 26. Juli 1931:

Selbstwahlstück: G. Rossini - Overture zur Oper "Elisabeth" - 44 Punkte

Vierwochenstück: Franz Springer - "Frühlingsfantasie" - 42 Punkte

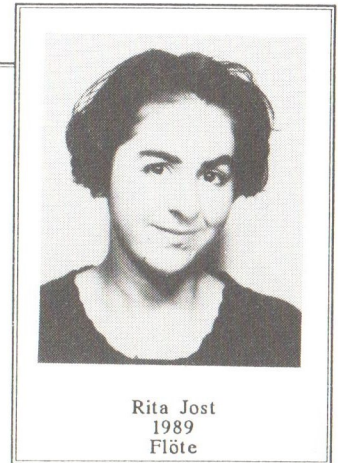
Erreicht wurde mit dieser Punktzahl in der vierten Kategorie im ersten Rang der siebte Kranz.

Der Berichterstatter des Musikfestes in Bern war für unsere Musikgesellschaft Rütschelen Herr Obermusikmeister W. Bernhagen aus Konstanz. Zur "Elisabeth"-Overture von Gioacchino Rossini im Arrangement von Arthur Schnell schrieb er neben anderem folgendes: "Das Largo in dieser Overture soll niemals zu langsam genommen werden, weil die einfachen Akkorde und langen Pausen monoton wirken. Von A ab wurde dasselbe übrigens etwas lebhafter genommen. In einem langsamen Tempo, Largo, Adagio usw. dürfen begleitende Achtelnoten nicht im Staccato sondern müssen im *Legato* gespielt werden. Es klingt sonst zu abgehackt. Wir haben das in der Partitur eingezeichnet. Der Buchstabe D klang sehr schön, das Crescendo von Takt 63 ab wurde *sehr gut* beachtet. Es-Kornett und Trompete sind hier sehr gut! Überhaupt war das Allegro-Tempo sowohl im Tempo, in der Auffassung als auch im *p* sehr gut, nur die Forti waren immer zu stark gespielt (...). Wir mussten deshalb auch im Gesamteindruck einen Punkt heruntergehen, was wir sehr bedauert haben (...). Auch das Crescendo bei Takt 181 war ausgezeichnet studiert. Die Musikgesellschaft muss den Fortesätzen mehr Tonkultur zu verleihen trachten. - Die Partitur ist technisch nicht einwandfrei, wir empfehlen eine Beethoven-Partitur zum Studium. Einiges haben wir in der Partitur bemerken müssen."

Soweit die Kritik aus dem offiziellen "Bericht des Kampfgerichtes". Ich habe diesen Expertenbericht zur Abschrift ausgewählt, da die Musikgesellschaft Rütschelen eben diese "Elisabeth"-Overture 1993, also 62 Jahre nach dem "Eidgenössischen" in Bern, wieder ins Konzertprogramm aufgenommen hat.

## OFFIZIELLE RANGLISTE VOM 19. EIDGENÖSSISCHEN MUSIKFEST IN BERN

Ein Dokument, das sehr wahrscheinlich während der letzten 62 Jahre auf der Innenseite der Schranktüre unseres Materialschranks im Probelokal schlummerte, ist diese Rangliste. Gemäss dieser Liste "für die Vereine der 3., 4. und 5. Klasse" findet sich die Musikgesellschaft Rütschelen bei den "Blechmusikern" an 18. Stelle. Wenn oben geschrieben steht, man habe im ersten Rang den siebten Kranz erhalten, so ist dies punktemässig zu verstehen, denn nur sechs Vereine erreichten mehr Punkte.



Rita Jost  
1989  
Flöte

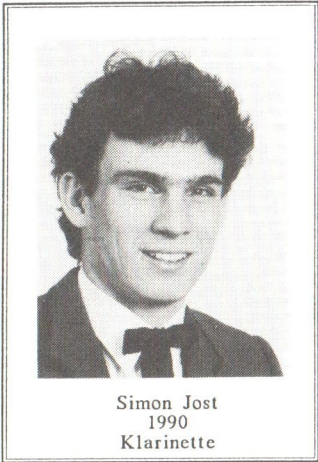
Preis 20 Rp.

## XIX. Eidgenössisches Musikfest in Bern, 25.-27. Juli 1931

# Offizielle Rangliste

für die Vereine der 3., 4. und 5. Klasse

Rang	Gesellschaft	Punktzahl	Rang	Gesellschaft	Punktzahl	Rang	Gesellschaft	Punktzahl
<b>3. Klasse.</b>			<b>4. Kl. Blechmusikern.</b>			<b>Harmoniemusikern.</b>		
<b>Blechmusikern.</b>			<b>Korbeerkrantz mit Goldkransen:</b>			<b>Korbeerkrantz mit Goldkransen:</b>		
<b>Korbeerkrantz mit Goldkransen:</b>			<b>Bellach (Soloth.), Musikgef.</b>			<b>Berneck (Aheimt.), Feldmusik</b>		
1.	Rheinfelden, Stadtmusik	142	2.	Murgenthal, Musikgesellschaft	92	1.	Selbten, "Alpenrössi"	97
2.	Windisch, "Eintracht"	138	3.	Strengebach, Musikgef.	92	2.	Flumenthal, Musikgesellschaft	90
3.	Niederdorf (Basell.), Musikver.	136	4.	Biglen, Musikgesellschaft	91	3.	Buchs b. Aarau, Harmoniem.	85
4.	Zürich, Korpsm. d. Stadtpol.	131	5.	Lupfig (Aarg.), Feldmusikgef.	91	4.	Nied. Nohrdorf, Harmoniem.	83
5.	Ostermündigen, Musikgef.	130	6.	Weiserchwanden, Musikgef.	91	5.	Wilen (Glarus), Musikgef.	82
6.	Strättigen, Feldmusik	128	7.	Unterschirn, Feldmusikgef.	89	6.	Emmishofen, Musikverein	81
7.	Brugg-Windisch, Blaukreuz	127	8.	Mümliswil, "Konfordia"	88	7.	Laufenburg, Stadtmusik	80
8.	Peseux, "Leho du Vinoble"	126	9.	Murten, Stadtmusik	88	8.	Zollikofen, Musikgesellschaft	80
9.	Ebikon (Luz.), Feldmusik	122	10.	Wilderswil, Musikgesellschaft	88	9.	Korbeerkrantz mit Silberkransen:	
10.	Aarburg, Stadtmusik	121	11.	Ronofingen-Stald., Musik.	87	1.	Jegenstorf, Musikgesellschaft	79
11.	Kölliken (Aarg.), Musikgef.	121	12.	Le Landeron, "la Cellienne"	87	2.	Nafz (Zürich), Musikgef.	79
12.	Lohwil, Musikgesellschaft	120	13.	Reiden (Luzern), Musikgef.	87	3.	Engi (Glarus), "Harmonie"	77
13.	Worb, Musikgesellschaft	120	14.	Seon, Musikgesellschaft	87	4.	Aheimau (Sch.), Musikverein	75
<b>Korbeerkrantz mit Silberkransen:</b>			15.	Belp, Musikgef. "Eintracht"	86	<b>5. Klasse.</b>		
1.	Oberbuchfien, "Konfordia"	119	16.	Metlen, Musik. "Helvetia"	86	<b>Blechmusikern.</b>		
2.	Rösch, Musikgesellschaft	118	17.	Wetzikon, Musikgesellschaft	86	<b>Korbeerkrantz mit Goldkransen:</b>		
3.	Löh, Musikgesellschaft	117	18.	Rütschelen (Bern), Musikg.	86	1.	Wolfsbiden, Musikgesellschaft	85
4.	Lommiswil, Musikgesellschaft	116	19.	Gumiswald, Musikgesellschaft	86	2.	Lohn (Soloth.), Musikgef.	82
5.	Münsingen, Musikgesellschaft	113	20.	Lobfien, Musikgesellschaft	85	3.	Nappenswil (Aarg.), Musikg.	81
6.	Oberhofen, Musikgesellschaft	109	21.	Muri (Bern), "Harmonie"	85	4.	Neuendorf, Musikg. Frohman	80
7.	Holzerbühl (Aarg.), Musikg.	108	22.	Arosa, Musikg. "Alpenrössi"	82	5.	Näfz (Zug), Musikgesellschaft	80
8.	Meiringen, Musikgesellschaft	104	23.	Mels, Musikg. "Concordia"	81	6.	Wichtach, Musikgesellschaft	80
9.	Felsberg (Graub.), Musikg.	103	24.	Wimmis, Musikgesellschaft	81	<b>Korbeerkrantz mit Silberkransen:</b>		
10.	Löflich, Musikgesellschaft	90	25.	Niggisberg, Musikgesellschaft	80	1.	Sinterkappelen, Blechmusik	77
<b>Harmoniemusikern.</b>			26.	Schjunnach, Musikgesellschaft	80	2.	Uetigen, Musikgesellschaft	77
<b>Korbeerkrantz mit Goldkransen:</b>			<b>Korbeerkrantz mit Silberkransen:</b>			3.	Oberried b. Aarau, Musikg.	76
1.	Altschwil, "Konfordia"	133	1.	Oberhofen-Mänchwilen	79	4.	Märslieten (Luz.), Musikg.	76
2.	Appenzell, "Harmonie"	122	2.	Aarberg, Musikgesellschaft	78			
			3.	Festigen, Musikgesellschaft	78			



Simon Jost  
1990  
Klarinette

## ZWISCHENKRIEGSZEIT - SCHONERE SEITEN

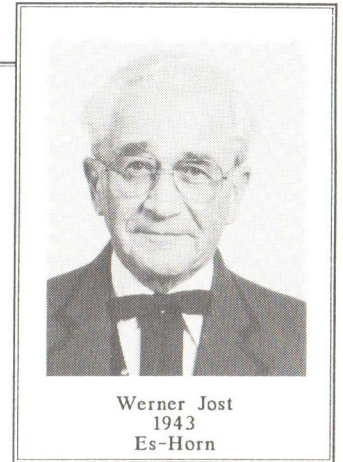
Neben den Problemen, welche Vorstand, Dirigent und Aktivmitglieder der Rütsheler Musik in diesen Jahren plagten, hatte jene wirtschaftlich und politisch schwere Zeit auch ihre schönen und entspannenden Seiten! Bereits im Jahre 1923 wird ein Waldfest mit "Flobertschiessen" protokollarisch erwähnt. Ab 1928 konnte dieses Waldfest mehr oder weniger regelmässig, wenn auch eher im bescheidenen Rahmen durchgeführt werden. Die heutige Mobilität konnte man ja noch nicht. Man organisierte demzu-

folge nicht regionale Feste, sondern eher Feste für die Dorfbevölkerung, die diese dann auch mit ihrer Anwesenheit belohnte. Häufig wurde das Fest als "Kassenfüller" angesehen, doch brachte es auch zwischenmenschlich Positives mit sich. Die veranstalteten Reisen oder Ausflüge führten die Mitglieder der Musikgesellschaft manchmal gar nicht weit weg, doch blieb manche Reise in den Gedächtnissen haften und man konnte bis ins hohe Alter Kindern und Grosskindern von dem Erlebten erzählen (Pilatusreise 1919, Grimselreise 1930 oder die Reise nach Rheinfelden 1935).

Eine erste Fahne leistete sich der Verein im Jahre 1922 und 1929 wurde anlässlich der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 13. April der Beschluss für eine neue Uniform gefasst. Eigentlich stand auf der Traktandenliste nur die Genehmigung der neuen Statuten, welche an der Hauptversammlung im Januar angeregt worden waren und nun bereits vorlagen. An der ausserordentlichen Versammlung am 16. Mai konnte der endgültige Entschluss für die Uniform gefasst werden. Lieferant war der Grosshöchstetter Fritz Eggimann. Bei der Lieferung der 30 braunen Uniformen wurde ihm von den stolzen Rütsheler Männern der Rechnungsbetrag bar in die Hand gedrückt! Eine gross angelegte Sammlung und der Verkauf von Anteilscheinen unter den Mitgliedern machte dies möglich. Den ersten Musiktag der Vereinsgeschichte besuchte die Musikgesellschaft Rütshelen 1921 in Niederbipp, weitere folgten in Lotzwil (1926) und Wiedlisbach (1927). 1923 wurde die Musikgesellschaft Rütshelen Mitglied des Bernisch Kantonalen Musikverbandes (BKMV). Das hundertjährige Jubiläum der Musikgesellschaft Wynau im Jahre 1924 durfte selbstverständlich nicht ausgelassen werden. Dieser Anlass war übrigens der erste, welcher unser heutiges Aktivmitglied Ernst Kurth als Jungmusikant miterlebte. Mit kleineren Festen hatte man nun bereits etwas Erfahrung, aber ein grosses, ein eidgenössisches Fest, das kannte man noch nicht! So wurde 1931 beschlossen, das Eidgenössische Musikfest in Bern zu besuchen (vgl. S. 10 und 11). Mit dem erreichten Resultat war man zufrieden und nichts sprach dagegen auch 1933 und 1937 an den Kantonalen Musikfesten in Burgdorf und in Interlaken-Unterseen teilzunehmen.

## KANTONALES MUSIKFEST 1933 IN BURGDORF

Aus dem Protokoll vom 14. Januar 1933: "(...) Der Vizepräsident fordert unsere ältesten Mitglieder auf ihre Stellung zu dieser wichtigen Sache bekannt zu geben. Es äussern sich nacheinander Zingg H., Vater Rickli Ernst, Sohn Alf, Leu Walter, Mathys Alb., Sohm Otto, Lanz Fritz und Leuenberger Walter, fast alle in gleichem Sinn, den Schritt nach Burgdorf zu wagen. (...) das Resultat der Abstimmung war: 21 Ja 5 Nein und 3 leere Stimmen."



Werner Jost  
1943  
Es-Horn

Kantonales Musikfest Burgdorf 20./21 Mai 1933

Selbstwahlstück: A. Ney - Overture "Zur Jubelfeier" - 48 Punkte  
4-Wochenstück: H. Steinbeck - Der Wanderer im Gebirge - 45 Punkte  
Erreicht wurde mit dieser Punktzahl in der dritten Klasse im ersten Rang der zweite Lorbeerkrantz.

W. Wälchli schrieb in der Gedenkschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum: "Die donners Wiedlisbacher hei se um zwöi Punkt überdopplet und ne der erscht Chranz ewäggschnappt."







Ulrich Jufer  
1960  
Flügelhorn

### KANTONALES MUSIKFEST 1937 IN INTERLAKEN

Dieses Musikfest, das in der grossen Krisenzeit stattfand, gab auch in Rüschelen allerhand zu reden! Die erste Abstimmung erfolgte an einer Ausserordentlichen Versammlung am 2. Oktober 1936 und von 27 Mitgliedern stimmten 19 für und 6 gegen den Besuch des Festes. 2 Mitglieder waren unentschieden. Die zweite Abstimmung, an der Ordentlichen Hauptversammlung am 31. Januar 1937 wurde knapper. Nach einer intensiven Diskussion stimmten 13 Mitglieder dafür, 12 dagegen und 3 Stimmzettel blieben leer!

Kantonales Musikfest Interlaken 29./30. Mai 1937

Selbstwahlstück: C. Friedemann - Serenade im klassischen Stil (I. Satz) 45 Punkte  
(Beachte dazu den handschriftlichen Partiturausschnitt auf der Titelseite!)

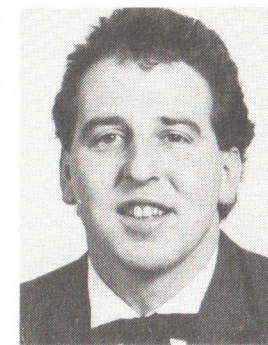
Vierwochenstück: C.A. Richter - Heroische Ouverture - 46 Punkte

Erreicht wurde mit dieser Punktzahl in der dritten Klasse im ersten Rang der vierte Kranz.



### BEEINDRUCKENDE EPISODEN

Geschichten und Anekdoten kommen in den Protokollbüchern selten vor. Wenn trotzdem einem Sekretär beim Schreiben seines Protokolles solche Geschehnisse in den Sinn gekommen sind und er diese als wichtig genug einstufte, um sie zu notieren, so wollen wir diese Ereignisse hervorheben. Damit soll den Sekretären für ihren Weitblick gedankt und die Episoden als wichtige und beeindruckende Zeugen der Zeit hervorgehoben werden.



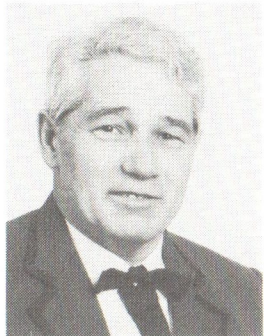
Daniel Kaufmann  
1993  
Flügelhorn

### WIE DIE MUSIKGESELLSCHAFT ZU EINEM GOTTIBUBEN KAM

Ausgerechnet am Musiktag, der 1935 in Wynau stattfand, meldeten sich bei der Frau eines Hornisten die ersten Wehen. Da diese Hornstimme aber unbedingt gespielt werden musste, war der Mann an zwei Orten unentbehrlich. Um allen Seiten gerecht zu werden, liess sich besagter Hornist auf den Spieltermin mit einem Motorrad nach Wynau führen, spielte seine Sache und war innert nützlicher Frist dann wieder zu Hause. Der an selbem Sonntag geborene Knabe, erhielt einen exklusiven Paten: Die Musikgesellschaft. Er trat ihr später selber als Aktivmitglied bei!

### AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL VOM 27. JANUAR 1940

Traktandum 4b: Jahresbericht: Derselbe wird vom Sekretär erstattet. Die Jahresarbeit stand im Zeichen der Seuche und der Mobilmachung. Frühlingkonzert und Musiktag kamen unter ganz schweren Umständen zu Stande. Besonders erwähnt darf das mit dem Frauenchor gemeinsam durchgeführte Soldatenkonzert werden, dessen Reinertrag es uns erlaubte, jedem während der Weihnachten unter den Waffen stehenden Rüscheler-Soldaten ein Festpäckli zukommen zu lassen.



Andreas Kaufmann  
1959  
Es-Bass

## KONZERTPROGRAMM

Als interessantes Zeitdokument darf sicher dieses Programm des Frühlingskonzertes aus dem Jahr 1938 gewertet werden. Nach einem Eidgenössischen und zwei Kantonalen Festbesuchen innerhalb von sieben Jahren lässt man die geleistete Arbeit noch einmal Revue passieren. Alle Selbstwahl- und Aufgabestücke wurden noch einmal einstudiert und vorgelesen.

### Musikgesellschaft Rütshelen

Direktion: P. Kurth

## Frühlingkonzert

unter Mitwirkung von Herrn Jakob Käser, Madiswil

Samstag, den 19. März 1938, abends 8<sup>15</sup> Uhr  
im Restaurant zum Löwen

### PROGRAMM:

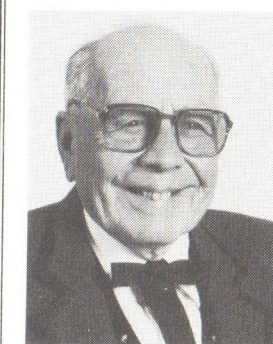
1. Vo Grändie bigott! Marsch . . . . . W. Schild
- 2a. Ouvertüre zur Oper „Elisabeth“ . . . . . G. Rossini
- 2b. Frühlings-Fantasie . . . . . Franz Springer  
Wett- und Aufgabestücke Eidg. Musikfest Bern 1931
- 3a. Zur Jubelfeier, Ouvertüre . . . . . Arthur Ney
- 3b. Der Wanderer im Gebirge, Ouvertüre . . . . . Heinrich Steinbeck  
Wett- und Aufgabestücke Kant. Musikfest Burgdorf 1933
4. Herr Jakob Käser liest aus eigenen Werken
5. Regimentsgruß, Parademarsch . . . . . Heinrich Steinbeck
- 6a. I. Satz aus der Serenade im klassischen Stil . . . . . C. Friedemann
- 6b. Heroische Ouvertüre . . . . . C. A. Richter  
Wett- und Aufgabestücke Kant. Musikfest Interlaken 1937
7. Mein Biel, Marsch . . . . . Fr. Schori  
Marsdmusik-Wettbewerb Kant. Musikfest Interlaken 1937

### Gemütlicher zweiter Teil

Preis der Plätze: Fr. 1.50 (Billettsteuer inbegriffen).  
Programme mit Vereinsstempel berechtigen zu freiem Eintritt.

Freundlich laden ein:

**Die Musikgesellschaft und W. Mühle, Wirt.**



Ernst Kurth sen.  
1926  
Trompete

## ERNST KURTH - MUSIKANT DURCH UND DURCH

Ernst Kurth wurde 1910 in Rütshelen geboren. Sein Vater war einer der fünf Gründer der Musikgesellschaft, sein Sohn ist der amtierende Präsident. Er selber ist im Dorf aufgewachsen und blieb der Gemeinde bis auf ein Welschlandjahr treu. Weil sein älterer Bruder Walter den väterlichen Bauernbetrieb übernahm, machte Ernst eine Beufslehre, wurde aber danach arbeitslos. In den dreissiger Jahren arbeitete er als Freileitungsmonteur und fand vor dem Krieg wieder eine Stelle auf seinem angestammten Beruf bei der Firma Ammann. In zum Teil elfenhalbstündigen Nachtschichten wurde dort Munition fabriziert. Deshalb war er kaum im Aktivdienst. Heute ist er immer noch amtierender Wegmeister der Gemeinde.

Als Schulbuben wanderten er und sein älterer Bruder Walter jeweils zum Musikdirektor der Musikgesellschaft, Albert Wirth, der ihnen das Blasen beibrachte. Die Stunde habe 50 Rappen gekostet, häufig sei aber aus der Stunde auch ein Vormittag geworden!

Nach der Stunde hätten sie beim Nach-hause-Laufen jeweils auch geblasen, er die erste und sein Bruder die zweite Stimme. "Wenn ich den Wanderer frage, wo willst du hin" war das erste Lied, das er beherrscht habe. Er sei damals fast etwas stolz gewesen, als er auch die hohen Töne getroffen habe! Da sie weder von Radio noch vom Fernsehen abgelenkt wurden, bliesen die Brüder halt täglich auf ihren Trompeten. Bereits 1924 konnte Ernst zum ersten Mal mit der Musikgesellschaft ausrücken. Es ging zum 100-jährigen Jubiläum der Musikgesellschaft Wynau. Unter der Leitung von Albert Wirth habe man die "Ouverture dem Vaterland" gespielt.

In dieser Zeit feierte man in Rütshelen auch die Fasnacht. Und zwar trafen sich die Musikanten am Morgen des Hirschmontags und seien mit Marsch- und Ständlimusik vom Dennlisboden - Leebach - Spiegelberg zurück ins Dorf marschiert. Überall habe man Eier gesammelt und diese Eier seien dann jeweils am Abend im "Rössli" in Form von Spiegeleiern verspiesen worden. Den Rekord beim Eieressen halte (wahrscheinlich bis heute) Otto Schneeberger mit 32 Eier gefolgt vom zweiten mit noch 16 Eiern. Die "Normalen" hätten auch viele - nämlich fünf bis sechs Eier - gegessen!

### LEITSPRUCH EINES MUSIKANTEN

"Befriedigung habe ich immer gehabt, wenn es gemütlich gegangen ist und wenn man sich einig war. Wenn Theater und Waldfest und alles andere gut abgelaufen ist, so ist das meine Befriedigung gewesen."



Doris Kaufmann  
1988  
Flügelhorn

## DIE "BAUERNKAPELLE RÜTSCHELEN"

Ende der zwanziger Jahre wurde mit der "Bauernkapelle Rütshelen" die Tanzmusiktradition des Dorfes weitergeführt. Sogar zwei Schallplatten spielte Ernst Kurth mit seinen Kameraden ein! Viermal besuchten die Tanzmusikanten Wettbewerbe, den ersten in Olten. Niemandem hätten sie von ihrer Anmeldung etwas gesagt, denn sie wussten ja selber nicht, wie das Abenteuer heraus kommen würde. Um so grösser war die Freude ob dem herausgespielten ersten Rang. Da er doch ausschliesslich die Trompete blies,

wurden die langen Auftritte auch für ihn zur Anstrengung und er erzählt heute, dass er so gegen zehn Uhr abends, wenn sie seit nachmittags drei Uhr gespielt hätten, hin und wieder eine Ansatzkrise gehabt habe. Die habe dann etwa eine Stunde angehalten und anschliessend sei es wieder gegangen und er hätte die ganze Nacht durchspielen können. Verschmitzt gibt er aber auch zu, dass manchmal anderntags seine Schneidezähne etwas gewackelt hätten! - Leider schliessen die Aktivitäten der Kapelle während dem Krieg langsam ein.

An den Musiktagen im Oberaargau habe es zu jener Zeit noch keine Festhütten gegeben und es sei unter freiem Himmel musiziert worden. An einem Musiktag in Bannwil habe die Musikgesellschaft Wynau den "Untergang der Titanic" interpretiert, als just ein Platzregen niederging. Die Wynauer hätten sich vom Regen nicht am Spielen hindern lassen und hätten ihre Titanic zu Ende gespielt!

Mit seinem Cousin, dem späteren Musikdirektor Paul Kurth, der Klarinette spielte, dem Bäckermeister und Verfasser der Jubiläumsschrift von 1943 Willi Wächli der die Handorgel bediente, dem Posaunisten Ernst Engist und Otto Sohm, dem ersten Rütsheler Musikanten mit über 60 Aktiv-Jahren, an der Bassgeige, machte Ernst Kurth während Jahren Tanzmusik.



## EIDGENÖSSISCHE UND KANTONALE MUSIKFESTE

Vor einem Musikfest - wahrscheinlich war es 1937 vor dem "Kantonalen" in Interlaken - habe Herr Musikdirektor Schmidtke mit ihnen eine Probe abgehalten. Man habe sofort gespürt, wieviel dieser Mann von der Blasmusik verstanden habe! Nach der Probe beim Wurstsalat habe man ihn auch gefragt, was man schuldig sei: "Ich verlange 30 Franken, aber - in Huttwil hab' ich 35.- gekriegt".

Selbstverständlich liess man sich in Rütshelen nicht lumpen und bezahlte Herrn Schmidtke ebenfalls Fr.35.-.

In Burgdorf - 1933 - hätten sie zum ersten Mal so eine Festplatz-Autobahn (Skooterbahn) gesehen. Leu Walter und Kurth Fritz vom Berg hätten sich in dieses Abenteuer gestürzt und die andern mussten sich vor Lachen die Tränen aus den Augen wischen, weil sie zuschauten, wie sich die beiden mit ihrem "Putschauto" durch den "Verkehr" schlängelten.

Vor dem Kantonalen Musikfest in Interlaken 1937 habe man wieder eine Hauptprobe mit einem namhaften Dirigenten organisiert. Diesmal war es Carl Friedemann. Vor allem Bläser kleiner Instrumente müssten sich des Rauchens enthalten, denn dies sei schlecht für den Ansatz, habe Herr Friedemann gesagt. Er - Ernst Kurth - habe sich dies zu Herzen genommen und habe sofort mit dem Rauchen aufgehört. Nach den Wettstücken sei man in Interlaken in die Kutschen gestiegen und habe sich chauffieren lassen. Da sei ihm von Walter Leuenberger eine "Brissago" offeriert worden und ihm sei davon beinahe schlecht geworden.

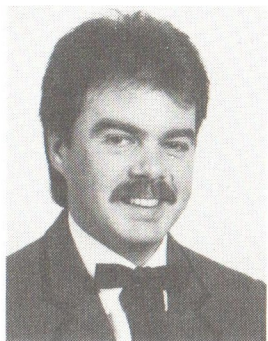
Nach dem Krieg war das Eidgenössische in St. Gallen und dann 1951 ein Kantonales in Langenthal. Sie seien zweimal in Langenthal gewesen und beide Male sei es nicht wunschgemäss gelaufen - in jeder Beziehung. Langenthal sei halt einfach zu nahe bei Rütshelen. Der Verein splittete ständig auf, abends sei man nicht zusammen sondern zu Hause, so fehle vielleicht auch der Zusammenhalt um gut zusammen zu musizieren. Paul Kurth, der Dirigent, wollte von jenem Zeitpunkt an an keinem Fest mehr teilnehmen. Erst zwanzig und mehr Jahre später kamen noch die schönen Feste in Luzern, Biel, Lausanne und Winterthur.

Heute geht Ernst Kurth im 83. Lebensjahr, ist bei bester Gesundheit und offiziell seit 65, inoffiziell seit 69 Jahren aktives und vielleicht aktivstes Mitglied unserer Musikgesellschaft. Neun Jahre war er Vizepräsident und anschliessend elf Jahre Präsident. Noch heute führt er die Absenzen-Rangliste im positiven Sinne an. Seine Meinung ist vor Abstimmungen gefragt und akzeptiert.

Wir hoffen, dass wir unser treuestes Mitglied noch viele Jahre in unserer Vereinsmitte haben dürfen und danken ihm an dieser Stelle für seine grosse Arbeit, die er für die Musikgesellschaft geleistet hat.



René Kohler  
1945  
Bariton



Heinz Kohler  
1978  
Klarinette

## NACHKRIEGSZEIT

Während dem zweiten Weltkrieg wurde unsere Gesellschaft 50-jährig. In diesem Jahr 1943 war es aber niemandem ums Feiern. Zu ungewiss war die politische Situation in Europa. 1944 fasste die Hauptversammlung mit viel Mut den Entschluss, ein Geburtstagsfest zu organisieren. Fritz Kohler war OK-Präsident und Otto Sohm Vizepräsident. Willi Wälchli verfasste eine wunderschöne Mundartvereinsgeschichte und es wurde ein Junifest organisiert, das übrigens auch die fünf Gründer noch erlebt haben.

Fünf Jahre später bewarb sich die Musikgesellschaft um die Durchführung des Amtsmusiktages. Als Festplatz wurde wie beim Jubiläum die Hofstatt der Familie Leuenberger gewählt. An der Schlussitzung verlas der OK-Sekretär Hans Mathys den Schlussbericht: "Grau und schwer hingen die Wolken am Himmel, als die Musikgesellschaft Rütshelen an jenem 7. Mai 1949, dem Vorabend des Musiktages, mit klingendem Spiel dem Festplatz zumarschierte. (...) Als wir am Sonntagmorgen erwachten, war es wie die Stille nach dem Sturm. Ein wunderbar schöner Frühlingmorgen, wie man ihn sich für ein Musikfest nicht schöner wünschen könnte, tat sich auf." Um zwölf Uhr seien die 16 Musikgesellschaften eingetroffen, teils zu Fuss und teils mit Fuhrwerken. "Mit den Vereinen mehrte sich auch das Heer der Festbesucher und Freunde der Musik, die aus nah und fern eintrafen." Das Programm sah die Marschmusik, dann die Gesamtchoraufführung und zuletzt die Feststücke auf der Bühne beim Festplatz vor. Dazu verlangte der BKMV-Vertreter E. Bohnenblust, dass die Bühne auf drei Seiten mit Holz eingekleidet werden müsse, damit die Akustik gut sei. Nach der Veteranenehrung klang das Fest, der XXII. Musiktag des Amtes Aarwangen, langsam aus."

An der Hauptversammlung 1952 stellte Max Leuenberger fest, dass "wir am Kantonalen Musikfest in Langenthal die leideste Uniform getragen hätten!" Zwei Jahre später doppelte Ernst Gräub im gleichen Sinne nach. Diesmal trug der Hinweis Früchte. Mit deutlichem Mehr sprach sich die ausserordentliche Versammlung am 16. März 1954 für eine neue Uniform aus. Jeder Musikant hatte sich mit 50 Franken daran zu beteiligen. Ein Jahr später weihte man die neue Uniform mit einem schönen Fest ein.

An der Hauptversammlung 1959 stellt Walter Kurth den Antrag, eine neue Fahne anzuschaffen. Der Antrag wird von Ernst Born unterstützt und findet bei der Versammlung Zustimmung. Ein Jahr darauf wird im Protokoll von der Fahnenweihe als einem gut gelungenen Anlass und einem schönen Dorferlebnis gesprochen. Fahngötti wurde die Musikgesellschaft Lotzwil.

## UNVERGESSLICHE REISEN MIT DER "MUSIK"

Schon seit jeher war es ein Ziel des Vereins, den Zusammenhalt und die Freundschaft unter den Mitgliedern zu fördern. Zu diesem Zweck wurden auch immer wieder Reisen organisiert und durchgeführt. Manch eine Anekdote hört man über derartige Ausflüge. Leider sind in den Protokollen nur wenige Hinweise erhalten. 1953 reiste man aufs Niederrhorn, 1956 wurde zur Organisation einer Reise eine Kommission ins Leben gerufen und 1961 standen Männlichen - Kleine Scheidegg auf dem Programm. In diese Zeit fielen auch die ersten Kontakte mit dem Musikverein Willsbach (bei Heilbronn) in Deutschland. Am 9. Dezember 1961 trafen sich die Vorstände der beiden Vereine in Rütshelen zur Planung der festlichen Aktivitäten anfangs Juli 1962 in Willsbach. Mit einer Jodlergruppe, Alphornbläsern und einer Ländlerkapelle reiste man im Sommer darauf nach Deutschland. Ein Jahr später hatte der Frauen- und Töchternchor ihre neue Fahne einzuweihen. Dies stellte eine ideale Gelegenheit für den Gegenbesuch der Willsbacher dar. Im Juni 1963 feierte man ein "für Rütshelen noch nie dagewesenes Fest!"



Theo Kurth  
1957  
Bariton





Thomas Kurth  
1988  
Es-Bass

## KONZERTPROGRAMM

Das Programm ist für die Konzert- und Theateraufführungen aus den fünfziger Jahren typisch. Einige Musikstücke zur Eröffnung und anschliessend eine "glatte" Theateraufführung. In diesem Programm sind zwei Sachen bemerkenswert: Erstens wurde die Veranstaltung von der Musikgesellschaft und der Hornussergesellschaft Rüttschelen gemeinsam durchgeführt und zum zweiten spielte man mit dem Florentiner Marsch von Julius Fucik ein höchst anspruchsvolles Musikstück.



Musikgesellschaft und Hornussergesellschaft Rüttschelen

Dir. P. Kurth



## Konzert und Theater

Samstag, den 19. Januar 1989, 20.00 Uhr

Sonntag, den 20. Januar 1989, 15.30 Uhr

Samstag, den 26. Januar 1989, 20.00 Uhr

im „Löwen“ in Rüttschelen

### PROGRAMM

- |                          |                 |
|--------------------------|-----------------|
| 1. Florentiner-Marsch    | v. Julius Fucik |
| 2. Prélude               | v. Sepp Tanzer  |
| 3. Bergheimat, Ouvertüre | v. Sepp Tanzer  |

### 4. Peter der Naar

Schauspiel in vier Akten aus der Zeit der Reformation im Emmental  
von Elisabeth Baumgartner

Dreisgeätztes Stück

#### Personen:

Peter Santhofer, der Bauer im Ried	Dani Jangg	Offnungsgenossen von Peter
Zusani, seine Tochter	Meli Kächer	Offnungsgenossen von Peter
Rosli, seine Schwiegermutter	Bänz Rittus, der Mann ohne Offnung	Der Weibel
Hans Pfister, Hauptmann u. Ratsherr v. Bern		
Christen Muehler, Ammann	Zwei Klosternechte	
Antoni, sein Sohn		

1. und 3. Akt: Vor dem Bauernhaus im Ried. 2. und 4. Akt: In der Wohnstube vom Ried.

Nach den Abend-Aufführungen gemütliche Vereinigung

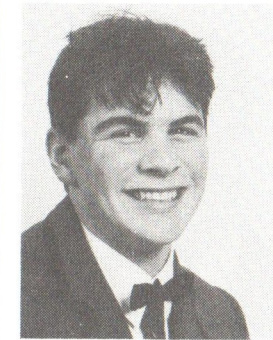
Platzpreise: Nummerierter Platz Fr. 2.50, übriger Saal Fr. 2.—, Steuer inbegriffen  
Programme mit Vereinstempel berechtigen zum freien Eintritt.

Saalschließung ¼ Stunde vor Beginn / Vorbestellung der Plätze im „Löwen“, Telefon 341 53

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Die Vereine und der Wirt

## EHRENMITGLIEDER



Remo Lauener  
1989  
Trompete

In unserer Musikgesellschaft geht es eigentlich gleich wie überall. Es scheint dem Lauf der Welt zu entsprechen, dass einige sich für ein Ziel sehr einsetzen und andere eher Mitläufer sind. Aus diesem Grund kristallisieren sich in diesem dritten Vierteljahrhundert unserer Vereinsgeschichte ganz eindeutig einige besonders aktive Männer heraus. Musikalisch aktive Leute ohne grosse Veranlagungen in organisatorischen Belangen, die in einer Musikgesellschaft auch wichtig sind, werden hier leider oft vergessen, weil sich die Protokolle auf organisatorische Belange beschränken. Ernst Born war Es-Kornettist und Präsident während der Zeit des fünfzigjährigen Jubiläums der Musikgesellschaft. Unter dem Zepter von Ernst Eggimann besuchte die Musikgesellschaft die beiden einzigen Musikfeste zwischen dem 50- und 75-jährigen Jubiläum. Ernst Eggimann war zu Borns Präsidentenzeit Beisitzer. Ernst Kurth war bereits Vizepräsident während der Zeit von Ernst Born und dann auch während Ernst Eggimann. Als dieser die Wiederwahl ablehnte und mit nichts zur Annahme überredet werden konnte, übernahm Ernst Kurth das Amt des Präsidenten und behielt dieses während der nächsten 12 Jahre inne. Ihm stand Ernst Gräub zur Seite. Als Kassiere amtierten in dieser Zeit Werner Übersax, Hans Zurflüh und Otto Kurth. Die Sekretäre Willi Wälchli, Otto Hasler, René Kohler und Samuel Born halfen mit, dass heute, fast 50 Jahre später, diese Zeit nachvollzogen und recherchiert werden kann. Alle diese aufgeführten Männer waren ausgesprochen treue Musikanten, sie machten alle mehr als 20 Jahre aktiv Musik! Ein anderer, unbedingt erwähnenswerter Mann ist Otto Sohm. Seine aktive Vorstandszeit hat er bereits vor dem 50-jährigen Jubiläum der Musikgesellschaft geleistet. 1947 klagte Otto Sohm an der Hauptversammlung über Altersbeschwerden, 21 Jahre später konnte er als erster Rüttscheler Musikant auf 60 Aktivjahre zurückschauen und wurde dementsprechend geehrt.

## THEATERDARBIETUNGEN

Auch zum Theaterspielen brauchte man immer engagierte Leute, die bereit waren, mehr als nur das Minimum zu leisten. Einige Theater- und Konzertprogramme sind uns erhalten geblieben. So wurde 1943 von Ernst Balzli "Dr Schatte" und 1944 "Joggeli", 6 Bilder nach Gotthelf-Erzählungen gespielt. Die Musikgesellschaft umrahmte diese Theater mit lediglich einem Marsch und etwa einem Walzer. Dafür wählte man zum Teil anspruchsvolle Stücke aus. In den fünfziger Jahren wurde die Musik allgemein etwas aufgewertet und zu den "kleinen" Stücken kam in der Regel noch eine Suite oder eine Ouvertüre.



Andreas Leuenberger  
1981  
Klarinette

## UNTERWEGS IN DEN 50ER JAHREN

Das eine Bild zeigt die Musikgesellschaft an der Marschmusikdemonstration anlässlich des Kantonalen Musikfestes in Langenthal 1951. Man spielte an diesem Fest den Marsch "Kopal-Jäger" von J. Holzinger. Der Experte schrieb in der Kritik: "Die tadellose Marschdisziplin und der gute Vortrag im Trio ermöglichten das Prädikat «sehr gut»."

Zum Abmarsch bereit steht die Musikgesellschaft Rütshlen. Allen voran der langjährige Dirigent Paul Kurth und der Fähnrich Hans Mathys.

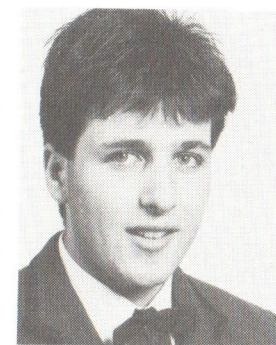


## DIRIGENTEN

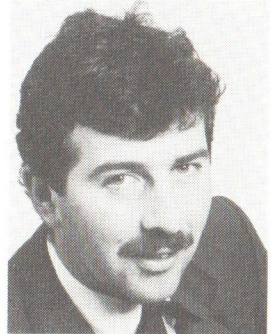
Der einheimische Dirigent Paul Kurth sprang 1935 in die Lücke, die der kündende Ernst Rutschmann hinterliess. Die Musikgesellschaft schickte den neuen Dirigenten parallel zu seinem Amt nach Langenthal zu Direktor Schmidtke in die Ausbildung. Die Früchte der Arbeit, aber auch menschliche Seiten zeigt das folgende Zitat aus Willi Wälchli's Protokoll der Vorstandssitzung vom 13. Juni 1934: "Zum Anfang liest uns der Präsident (Walter Leuenberger) unsere Beurteilung vom Musiktag in Herzogenbuchsee ab. Der Bericht kann uns befriedigen, es ist aber mehr ein Empfehlungsschreiben für den Kampfrichter Schmidtke als Lehrer von unserem Dirigenten und der Präsident äussert sich, man sehe ganz gut, dass ihm unsere Fünflieder noch lange gut täten." Dass dieser Ausspruch des damaligen Präsidenten nicht böse gemeint war, zeigt die Tatsache, dass die Musikgesellschaft Rütshlen und Herr Direktor Schmidtke noch lange Jahre ein gutes Verhältnis aufrechterhalten konnten. Es mag scheinen, dass Herr Schmidtke dem Geld etwas allzu nahe stand; doch in jener Zeit hatten es freischaffende Musiker sehr, sehr schwer! Mit Paul Kurth hatte man in Rütshlen auf einen guten, seriösen und ausserordentlich ausdauernden Dirigenten gesetzt. 1958 kamen erste Gespräche um einen neuen Vizedirigenten auf. 1962 liess sich Paul Kurth nur noch provisorisch wiederwählen und 1964 demissionierte er. Ernst Gräub und Werner Jost sprachen sich an der Hauptversammlung in der Richtung aus, dass man den persönlichen Entschluss des Dirigenten akzeptieren und ihn nicht weiter zu überreden versuchen soll - dies hätte man zur Genüge getan. Somit akzeptierte die Hauptversammlung Paul Kurth's Demission nach dreissig aufeinanderfolgenden Dirigentenjahren.

Die Diskussion nach dem "Wie-weiter" stellte die Rütsheler glücklicherweise nicht vor allzu grosse Probleme, wussten sie doch, dass Hans Leuenberger bereits ausgebildeter Dirigent war und die Direktion ohne weiteres hätte übernehmen können. Auf dieser Wissensbasis stellte René Kohler den Antrag, die Dirigentenstelle nicht auszuschreiben, bevor der Vorstand mit Hans Leuenberger verhandelt habe. An der Hauptversammlung 1965 wurde Hans Leuenberger einstimmig als neuer Dirigent und zwar mit Stimmrecht in allen Vereinsbelangen gewählt. Der Präsident Fritz Leuenberger, Bruder des zu wählenden Hans, überliess dieses Geschäft dem Vizepräsidenten Ernst Gräub und nahm den Ausstand.

Mit Hans Leuenberger hatte Rütshlen wieder einen einheimischen und fachlich ausgewiesenen Dirigenten gewählt, der auch fremde Musikkluft geschnuppert hat. Leider war es diesem Dirigenten nicht vergönnt, seine und des Vereins Qualitäten an einem Fest zu demonstrieren.



Hans Leuenberger  
1986  
Flügelhorn



Fritz Leuenberger  
1981/Vize-Präsident  
Posaune

## STEPHAN JAGGI - GEDENKKONZERT

Als besondere Leistung des Dirigenten Hans Leuenberger ist das gemeinsame Konzert mit der Musikgesellschaft Madiswil, ebenfalls unter der Leitung von Hans Leuenberger, zu erwähnen. Der Dirigent hat seine Studien am Konservatorium Bern zum Teil bei Stephan Jäggi absolviert und ihn persönlich gekannt und geachtet. Das abgedruckte Programm zeugt von der musikalisch geschmackvollen Gestaltung des Abends als eine Erinnerung eines Schülers an seinen Lehrer.

KIRCHE MADISWIL

Musikgesellschaft Madiswil + Musikgesellschaft Rütshelen

ERINNERUNGSKONZERT AN STEPHAN JÄGGI † 1957

Samstag, den 29. April 1967 20<sup>15</sup> Uhr

Worte zum Gedenken spricht: E. Müller, Präs. DKMV Langenthal

Solisten: René Spada	Burgdorf	Trompete
Werner Jost	Lützelflüh	Trompete
Frl. Margrit Scheidegger	Burgdorf	Orgel

<u>Programm:</u> Musikgesellschaft Madiswil	Dir. H. Leuenberger
1. Polyhymnia (Muse des feierlichen Gesanges)	v. Franz Königshofer
2. Bläsermusik (Nr. 1)	v. Paul Huber
3. Trompeten-Konzert für 2 Trompeten und Orgel	v. Antonio Vivaldi
4. Ode an die Musik	v. Stephan Jaeggi
5. Im Frühjahr Symphonische Skizze	v. Stephan Jaeggi

<u>Programm:</u> Musikgesellschaft Rütshelen	Dir. H. Leuenberger
6. Bergruf Vorspiel (aus dem Festspiel Der Herdenreihen Melodie)	v. Stephan Jaeggi
7. Serenade in As-Dur	v. Stephan Jaeggi
8. Abendlied (für 4 Hörner)	v. Friedrich Kuhlau
9. Symphonischer Prolog zu Schillers Hero und Leander	v. Carl Friedemann
10. Konzert für 2 Trompeten und Orgel	v. Francesco Manfredini
11. Festlicher Marsch	v. Stephan Jaeggi

## KEINE MUSIKFESTE ZWISCHEN 1951 UND 1971

Schon 1947 war das "Eidgenössische" in St. Gallen ein Thema und an der Ausserordentlichen Hauptversammlung im August sprach man sich allgemein für einen Besuch aus. An der Hauptversammlung 1949 war das Fest schon vorbei und Präsident Ernst Eggimann verlas den Kampfbericht. Der "Dirigent Paul Kurth äussert sich, dass dieser Kampfbericht mit ziemlicher Sicherheit das Maximum (des Erreichbaren) darstelle. Es sei schade, dass die Punktzahlen nicht wie früher bekanntgegeben würden."

Dieses positive Ergebnis gab dem Verein Mut und 1950 beantragte der Vorstand der Versammlung im kommenden Jahr das Kantonale Musikfest in Langenthal in der zweiten Stärkeklasse zu besuchen. Über dieses Musikfest stehen keine weiteren Äusserungen in den Protokollbüchern. Wir wissen, dass Paul Kurth danach an keinem Musikfest mehr teilnehmen wollte. Der erste Versuch in der zweiten Stärkeklasse brachte nicht den erwarteten Erfolg und es brauchte manchen Vorstoss, um die Musikgesellschaft Rütshelen wieder an ein Fest zu bringen. Max Leuenberger versuchte es an der Hauptversammlung 1958. Der Protokollführer fasste die Diskussion zusammen: "Es herrscht aber nicht grosser Festgeist in unserem Verein!" 1959 verlangte Fritz Leuenberger die Teilnahme an einem Fest, 1962 beantragte er das "Kantonale" in St. Immer zu besuchen und dem Dirigenten den Mehraufwand zu vergüten. Dieser lehnte beide Anträge ab. 1964, nach der Demission von Paul Kurth war es wieder Fritz Leuenberger, der drückte. Er beantragte - diesmal als Vereinspräsident - den Besuch des Eidgenössischen Musikfestes 1966 in Aarau. An der Hauptversammlung 1966 kam das Traktandum noch einmal zur Sprache. Nach dem Argument, dass das Infanterieregiment 16 gerade vor dem Fest im WK weile, erübrigte sich die weitere Diskussion. Als Fritz Leuenberger im darauffolgenden Jahr Ernst Eggimann zum eidgenössischen Veteran gratulieren durfte, erwähnte er, wohl mit etwas Wehmut in der Stimme, dass man unter Ernst Eggimanns Führung die letzten Musikfeste besucht hätte. Am 11. November 1967 wurde eine ausserordentliche Hauptversammlung zum Traktandum "Kantonales Musikfest 1968 in Interlaken" abgehalten. Eine lange Diskussion wurde durchgezogen, schlussendlich fasste der Dirigenten- und Präsidentenbruder Ernst zusammen, "dass er eine gespaltene Gesellschaft vor sich sehe. Um mit den Vorbereitungsarbeiten für ein Kantonales Musikfest zu beginnen, wäre dies eine denkbar schlechte Ausgangslage." Mit 17 Nein gegen 8 Ja und 4 unentschiedenen Stimmen wurde das "Kantonale" fallengelassen. Bis 1971 sollte Fritz Leuenbergers Kampf noch dauern bis es dann endlich hiess: "Eidgenössisches Musikfest in Luzern".



Andrea Leuenberger  
1984  
Es-Horn



Margreth Leuenberger  
1986  
Es-Horn

### "REISEBERICHT VON NIZZA" 3-7. FEBRUAR 1967

Ausschnitte aus dem Reisebericht des damaligen Vereinspräsidenten Fritz Leuenberger:

"Kurz nach 16.00 Uhr am Freitagnachmittag den 3. Februar marschierte unsere Musikgesellschaft stolz und stramm und frohen Mutes unter Klängen von Schweizermärschen dem Bahnhof Lotzwil zu. Die Uniformen waren verpackt, man reiste in zivil, was der eine oder andere recht komisch fand. (tags darauf) Bei strahlendem Sonnenschein fuhr unser Zug punkt elf Uhr mittags im Gare de Nice ein.

Ein kurzer Rapport über die lange Reise ergab: Im Abteil 9 wurde am eifrigsten gejasst und im Abteil 8 am stärksten verdunkelt und gespasst.

Ein wohlschmeckendes Mittagessen mit herrlichem Rotwein war schon die erste angenehme Überraschung für uns alle. (...) Einige hatten zwar etwas Mühe, sich im Hotel mit den Örtlichkeiten und Einrichtungen zurecht zu finden, was zu köstlichen Lachsalven führte, als man davon vernahm. (...)

Um 20 Uhr Besammlung auf dem Place Massena zum Karnevalsumzug, um sich über zwei Stunden mit einem fast endlosen Umzug durch die Strassen zu bewegen." Hans Leuenberger, Dirigent der Musikgesellschaft, erzählte mir dass ihm ein Marsch geblieben sei, den sie dort durch Nizzas Strassen geschmettert hätten: "Simmental, grüss Gott" von Armin Baur! - Doch es blieb nicht bei diesem samstagsabendlichen Umzug:

"Um 14.00 Uhr (Sonntag) hiess es wieder Antreten zum Place Massena. Dreieinhalb Stunden sollte nun erneut dem Karneval von Nizza gehuldigt werden. An Konfettischlachten, Musik, Gesang, Tanz in unzähligen bunten und frohen Gruppen amüsierten sich abertausende von Besuchern aus aller Herren Länder. Durch Einsetzen von leichtem Regen fand das Fest kurz vor 16 Uhr vorzeitig Abbruch, was von uns nur begrüsst wurde, denn so gegen 20 Märsche haben wir gespielt....

Am Sonntagabend ging man noch einmal aus, die einen da, die andern dort. Doch um Mitternacht trafen sich viele im gleichen Restaurant nahe der Unterkunft, wo ein herrlicher Wein die Voraussetzung war zu gemütlichem Gesang und ungetrübter Fröhlichkeit."

Am Montag fand noch ein eintägiger Ausflug nach Monte Carlo statt. Abends um acht Uhr verliess man dann Nizza "voll befriedigt und übergücklich von all den Reiseerlebnissen. Um 01.00 Uhr passieren wir wieder Genua, 06.00 Mailand. Kurz vor der Schweizergrenze wurde es Tag und wir bekamen im Zug das Frühstück serviert.

In Luzern und Olten wurde noch eifrig musiziert und wohlbehalten trafen wir ca. um 14.00 Uhr in Rütshelen mit Sang und Klang und Blumen aus Nizza ein."

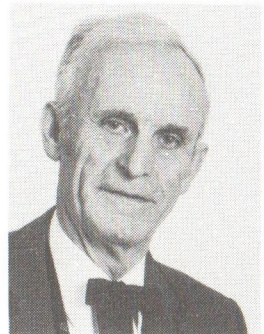
Rütshelen, im März 1967

Fritz Leuenberger"



Anlässlich des 75jährigen Jubiläums 1969 wurde die Musikgesellschaft in der zweiten Uniform der Vereinsgeschichte fotografiert.





Hans Mathys  
1953  
Fähnrich

## DIRIGENTENGESCHICHTEN

Am 10. und 11. Mai 1969 feierte die Musikgesellschaft mit einem grossen Publikumserfolg ihr 75jähriges Vereinsjubiläum. In guter Erinnerung geblieben ist allen die Kavallerie Bereitermusik Bern, welche an der Samstagabend-Unterhaltung mitwirkte. Dass die Bereitermusik nach Rütshelen kam, war dem Bemühen des damaligen Vereinsdirigenten Hans Leuenberger zu verdanken, welcher in der Bereitermusik eine zeitlang Aktivmitglied war und sogar als Vize-dirigent wirkte.

Dass im Vereinsleben nicht immer alles reibungslos zu und herging, geht aus dem Protokoll der ausserordentlichen Versammlung vom 21. März 1970 hervor. "Es wird zur Kenntnis genommen, dass der Dirigent Hans Leuenberger seine Demission eingereicht hat. Als Demissionsgrund gibt er Überlastung und unliebsame Vorkommnisse innerhalb des Vereins an. Verschiedene Vereinsmitglieder rügen in einer daraufhin anscheinend heftig geführten Diskussion das verspätete Erscheinen einiger Mitglieder zu den Proben und das vielfache "Nicht-Ernstnehmen" des Dirigenten. Mit 28 zu 1 Stimme und 5 Enthaltungen wird hierauf der folgende interessante Beschluss gefasst: Die Mitglieder der Musikgesellschaft verpflichten sich gegenüber ihrem Dirigenten Hans Leuenberger zu vermehrter Disziplin, zu einem pünktlicheren Erscheinen zu den Proben und zu einem fleissigeren "Üben" zu Hause.

An der ausserordentlichen Versammlung vom 3. Mai 1973 nahmen die Vereinsmitglieder zur Kenntnis, dass der Dirigent Hans Leuenberger aus gesundheitlichen Gründen für längere Zeit beurlaubt werden möchte. Er könne einfach nicht mehr länger zwei Vereine (Rütshelen und Madiswil) leiten. Falls unser Verein einen neuen Dirigenten finden würde, so würde er das sehr begrüssen.

Nach eingehender Diskussion wird beschlossen, die Dirigentenstelle auszuschreiben. Auf die Ausschreibung hin meldeten sich nur zwei Bewerber. Diese wurden zu Probeübungen eingeladen. An der ausserordentlichen Versammlung vom 5. Dezember 1973 ging es dann um die Wahl. Im Versammlungsprotokoll heisst es: "Zum Wort aufgefordert erklärt Vizedirigent Ernst Leuenberger, keiner der beiden Bewerber habe ihn befriedigt. Da ihm das Wohl der Musikgesellschaft Rütshelen sehr am Herzen liege, stelle er sich als Dirigent zur Verfügung. Er verlangt freie Hand über die Gestaltung der Proben und eine Jahresbesoldung von Fr. 1500.-. Auch verspricht er, sich noch weiter auszubilden. Mit 23 Stimmen von 30 Anwesenden wird Ernst Leuenberger hierauf zum neuen Vereinsdirigenten gewählt. Als neuer Vizedirigent wird Peter Hasler gewählt".

## LUZERN AUS MEINER SICHT - FRITZ NEUKOMM

Da Hans Leuenberger in der Zeit des Eidgenössischen Musikfestes Luzern sowohl Madiswil als auch Rütshelen dirigierte und nicht mit beiden Vereinen an das Musikfest reisen konnte, fragten die Rütsheler Herrn Fritz Neukomm aus Langenthal für die Gastdirektion an. Fritz Neukomm erinnert sich heute an diese "Rütsheler Zeit": "Zeit habe ich nicht gehabt, aber Lust; es war eine Herausforderung für mich und ich konnte die Forderungen stellen. Ich verlangte viel, sehr viel Einsatz und die Rütsheler Musikanten boten diesen. Immer halfen alle mit, so dass ich gestalterisch bis an hohe Grenzen vorstossen konnte." Der Dirigent erinnert sich an das Stück, als wäre es gestern gewesen und erwähnt, dass die Rütsheler damals für diese sinfonische Skizze von Stephan Jäggi die ideale Besetzung aufgewiesen hätten. "Die Musik ging unter die Haut; beim Zuhörer wie beim Musikanten!"

Kaum in Luzern angekommen habe ein Passant auf die Fahne geschaut und gefragt: "Ja, wo liegt denn Rütshelen?" Natürlich waren die Musikanten um keine Antwort verlegen: "Hüt wüsstet dr's noni, morn wüsstet dr's de!" Ein grosser Optimismus und ein gewisses Selbstvertrauen, sich gut auf die gestellte Aufgabe vorbereitet zu haben, war den Musikanten anzumerken. So sei die Einspielprobe erwartungsgemäss gut verlaufen und man habe sich zuversichtlich ins Stadttheater zur Expertise begeben. "Als wir anfangen, hatte ich plötzlich viel mehr Arbeit. Es war sehr trocken zum Spielen und die Register hatten schlechten Kontakt untereinander. So musste ich häufig als Koordinator wirken und konnte dadurch nicht alles so gestalten, wie ich es mir eigentlich vorgestellt hätte." Nach dem Spiel habe sich aus diesem Grund auch eine gewisse Unsicherheit unter den Musikanten verbreitet. Fritz Neukomm hat nach dem Auftritt den Experten Otto Zurmühle getroffen. Dieser hatte bereits die Expertise am Amtsmusiktag in Aarwangen geschrieben und meinte, ihm habe die Jäggi-Komposition noch besser gefallen als in Aarwangen....

Nachdem die Marschmusikdemonstration das Prädikat "vorzüglich" erhielt, konnte man sich zufrieden und sogar etwas stolz auf den Nachhauseweg machen. Die Bevölkerung bot ihrer Musikgesellschaft einen begeisterten Empfang und der erste Trompeter Rudolf Frikart wollte sich am Montag gar ein "goldenes Überkleid anziehen".

Fritz Neukomm zieht Bilanz: "Auf der einen Seite ging man voll konzentriert an die Arbeit, auf der anderen Seite ist die Kameradschaft nicht zu kurz gekommen! - Natürlich," er lacht, "wenn es zuletzt noch gut herauskommt, so bleibt in der Erinnerung lauter Positives!"



Martin Leuenberger  
1979/Kassier  
Trompete



Niklaus Leuenberger  
1971  
Klarinette

## DIE BEIDEN MUSIKFESTE DER 70ER JAHRE

1969 entschied sich der Verein, am Eidgenössischen Musikfest 1971 in Luzern teilzunehmen. Da die Musikgesellschaft Madiswil mit unserem Dirigenten Hans Leuenberger an diesem Fest ebenfalls teilnehmen wollte, erklärte sich Musikdirektor Fritz Neukomm, Langenthal, in verdankenswerter Weise bereit, unseren Verein auf das Fest vorzubereiten. Unter seiner gekonnten Stabführung schloss der Verein sowohl bei den Konzertvorträgen wie bei der Marschmusikprüfung mit dem Prädikat "vorzüglich" ab.

An der ausserordentlichen Versammlung vom 3. Januar 1976 wird nach heftig geführter Diskussion mit 17 zu 8 Stimmen beschlossen, am Eidgenössischen Musikfest in Biel 1976 teilzunehmen. Dass der neue Dirigent Ernst Leuenberger während seiner bloss dreijährigen Dirigententätigkeit vom Verein bereits beachtliche Leistungen abzuverlangen vermochte, zeigte sich in der hervorragenden Rangierung. Wurde die Musikgesellschaft Rütshelen doch an der Rangverkündigung vom ersten Wochenende von den 52 Drittklassvereinen, die am Fest teilgenommenen hatten, als erste abgelesen. Ein wahrer Jubelrausch brach unter den Mitgliedern aus und die Mützen flogen hoch in die Luft. Nach getaner Arbeit am Samstagabend machten die meisten Vereinsmitglieder noch eine Schiffsfahrt auf dem Bielersee. Es war ein warmer Sommerabend, der so richtig zum Festen einlud. Bis spät in die Nacht hinein wurde gesungen und der kühle Twanner floss in Strömen. Am zweiten Wochenende wurden wir von den beiden Luzernervereinen Richental und Schwarzenberg in der Punktzahl ganz leicht übertroffen.

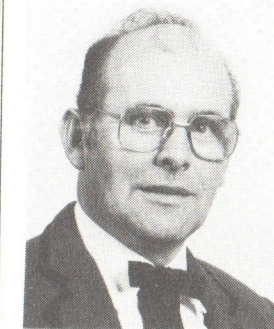


## BIEL AUS MEINER SICHT - ERNST LEUENBERGER

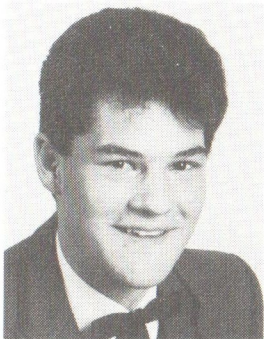
Knapp drei Jahre nachdem Ernst Leuenberger die Musikgesellschaft Rütshelen übernommen hat, besuchten sie am 12. und 13. Juni 1976 das Eidgenössische Musikfest in Biel. Ernst Leuenberger bezeichnet dieses Fest als seinen Start. Die Vorbereitungen begannen rund ein halbes Jahr vor dem grossen Tag und dies mit der Gründlichkeit, mit der er wichtige Sachen angeht. Er sagt, dass ungefähr 70 Stunden Probearbeit nötig wären, um ein Stück für ein Musikfest einzustudieren. Gesamtproben hätte er nie mehr als zwei pro Woche angesagt, dafür hätte er fehlenden Mitgliedern jeweils telefoniert um zu wissen, warum sie nicht an die Probe gekommen seien. Am Musiktag in Madiswil habe der Experte, Herr Kropf, das Selbstwahlstück (Ouvverture Pastorale - Paul Huber) als auf die MG Rütshelen zugeschnitten bezeichnet. "Den Sechs-Achtel-Takt habe ich ausdirigiert - immer - das liess ich mir nicht nehmen, das war so drin. Der Kropf hat mir das ausreden wollen; flüssiger würde die Stelle, hat er gesagt. Ich weiss nicht mehr, was ich ihm antwortete, jedenfalls machte ich es nicht..."

Biel erreichte die Musikgesellschaft bei schönem und sehr heissem Sommerwetter mit dem Zug. "Der Bus kam, wir stiegen ein, aber der fuhr einfach nicht ab. Als wir endlich zum Anhängerwagen hinausschauten um den Grund zu erfahren, sahen wir, dass sich vor uns der Umzug mit der Zentralfahne formierte. Eine gewisse Zeit verkraftete man das Warten, aber plötzlich habe ich die Nerven verloren - wie noch nie!" erinnert sich Ernst Leuenberger an diese Episode. Um elf Uhr fünfunddreissig wären sie dann trotz dem Zwischenfall in die wunderschöne und akkustisch hervorragende Aula des Calvin-Kirchgemeindehauses von Mett marschiert und hätten beide Stücke nacheinander aufgeführt. Das Publikum, darunter viele Anhänger unseres Vereins, hätten die Vorträge mit einem ausserordentlichen Applaus verdankt. Alles war phantastisch gelaufen, ein einziger halber Punkt wurde in der Wertung abgezogen und so erreichte unsere Musikgesellschaft einen hervorragenden Rang. Nach dem ersten Festwochenende wurden die Rütsheler als erste von 52 Drittklass-Musikgesellschaften abgelesen. "Es war natürlich schon ein schönes Gefühl," kommentiert der Dirigent diesen Erfolg und betont bescheiden, dass ihn einige Musikanten sogar auf den Schultern getragen hätten!

Beim Empfang zu Hause wäre alles voller Blumen gewesen. Es sei wohl keine Musikantenfrau ohne wunderschönen Blumenstrauss zum Empfang gekommen. Und die Schützen hätten vier, fünf "mordsmässige" Böllerschüsse gezündet, dass man es bis in die Nachbardörfer gehört hätte. Im Löwensaal - bei einem Glas Wein - sei der Abend und damit dieses "Eidgenössische" ausgeklungen.



Ernst Leuenberger  
1955  
Dirigent



Christoph Lüthi.  
1991  
Cornet

## EINE NEUE UNIFORM

An der Hauptversammlung vom 14. Januar 1978 wurde beschlossen, die aus dem Jahre 1954 stammende Uniform durch eine neue zu ersetzen. Für die Auslese von Musteruniformen wurde eine Spezialkommission bestellt mit Rudolf Frikart als Präsident. Als in Frage kommender Lieferant wurde die Firma Schopfer in Seftigen auserkoren. Bei der Wahl des Uniformenmodells zeigten die Vereinsmitglieder viel Mut, indem sie als erste Musikgesellschaft im Amt von der bisher üblichen militärischen Stilrichtung

abkehrten und sich zu einem folkloristischen Modell, zur sogenannten Gotthelftracht entschlossen. Die Uniform ergänzt die Uniformpalette im Amt und weit darüber hinaus bestens. Die alte Uniform durfte jedes Vereinsmitglied als Andenken behalten.

Am ersten Juli-Wochenende 1979 wurde diese Uniform offiziell eingeweiht. Im Festführer steht über sie folgendes: "In die Zukunft will die Musikgesellschaft Rütshelen mit einem Gemisch von neuer Idee und Nostalgie gehen. Nostalgie, weil die gewählte Bekleidungsart aus Gotthelfs Zeiten, also aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammt. Neue Idee, weil es sich bei der neuen Uniform nicht um etwas Alltägliches, landauf-landab Gewohntes handelt."



## DREI MUSIKFESTE IN DEN 80ER JAHREN

An der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 12. November 1980 wurde mit 29 zu 3 Stimmen beschlossen, am Eidgenössischen Musikfest 1981 in Lausanne teilzunehmen. Gleichzeitig entschied sich der Verein, ermutigt durch den Erfolg am "Eidgenössischen" in Biel, in Lausanne erstmals seit 1951 wieder in der 2. Stärkeklasse zu konkurrieren. Mit 111 Punkten bei den Konzertstücken und 45.5 Punkten bei der Marschmusik erzielte der Verein an diesem Fest wiederum einen beachtlichen Erfolg.

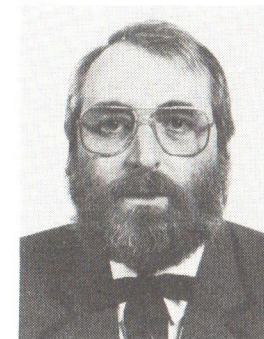
Vier Jahre später diskutierte man im Verein erneut ausgiebig über eine Teilnahme am "Eidgenössischen" 1986 in Winterthur. Mit 25 zu 8 Stimmen wurde die Teilnahme und mit 16 zu 13 die Zweite Stärkeklasse beschlossen (keine Rückstufung). Dem Antrag der Musikkommission, als Selbstwahlstück die "Romantische Overture in B-Dur" von Stefan Jäggi zu spielen, wurde entsprochen. Wiederum begann ein fleissiges und zielgerichtetes Proben. Die Konzertstücke wurden von den beiden strengen Jurys mit 341 Punkten bewertet. Mit dieser Punktzahl klassierte sich der Verein in der zweiten Stärkeklasse, Abt. F, wieder ganz vorne.

## Schweiz. Blasmusikzeitung

Revue des  
musiques  
suisses

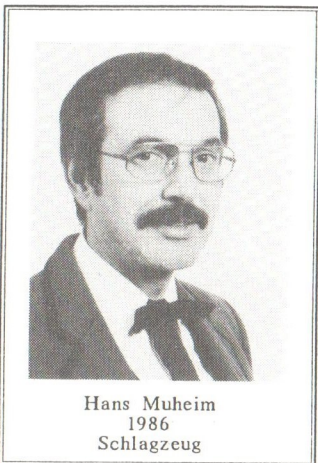
Rivista  
bandistica  
svizzera

Revista da  
las musicas  
svizas



Hansulrich Meer  
1962  
Es-Horn

Der Beschluss für das "Kantonale" in Langenthal erfolgte mit 26 zu 6 Stimmen und 7 Enthaltungen. Der Vorschlag für die 2. Stärkeklasse fand Zustimmung. Als Selbstwahlstück wählte man die "Rhapsody from the low Countries" von Henk van Lijnschooten. Leider ist die Beurteilung der Konzertstücke unter den Erwartungen ausgefallen. Die Stimmung unter den Mitgliedern war dementsprechend diesmal nicht mehr so enthusiastisch wie an den vorangegangenen Eidgenössischen Festen.



Hans Muheim  
1986  
Schlagzeug

### LAUSANNE AUS MEINER SICHT - WALTER HASLER

Walter Hasler war in der Zeit von 1977 bis 1981 Präsident der Musikgesellschaft. Er erlebte daher die Organisation der neuen Uniform, deren Weihe und jene des Eidgenössischen Musikfestes in Lausanne hautnah mit. Er erinnert sich folgendermassen an das Fest:

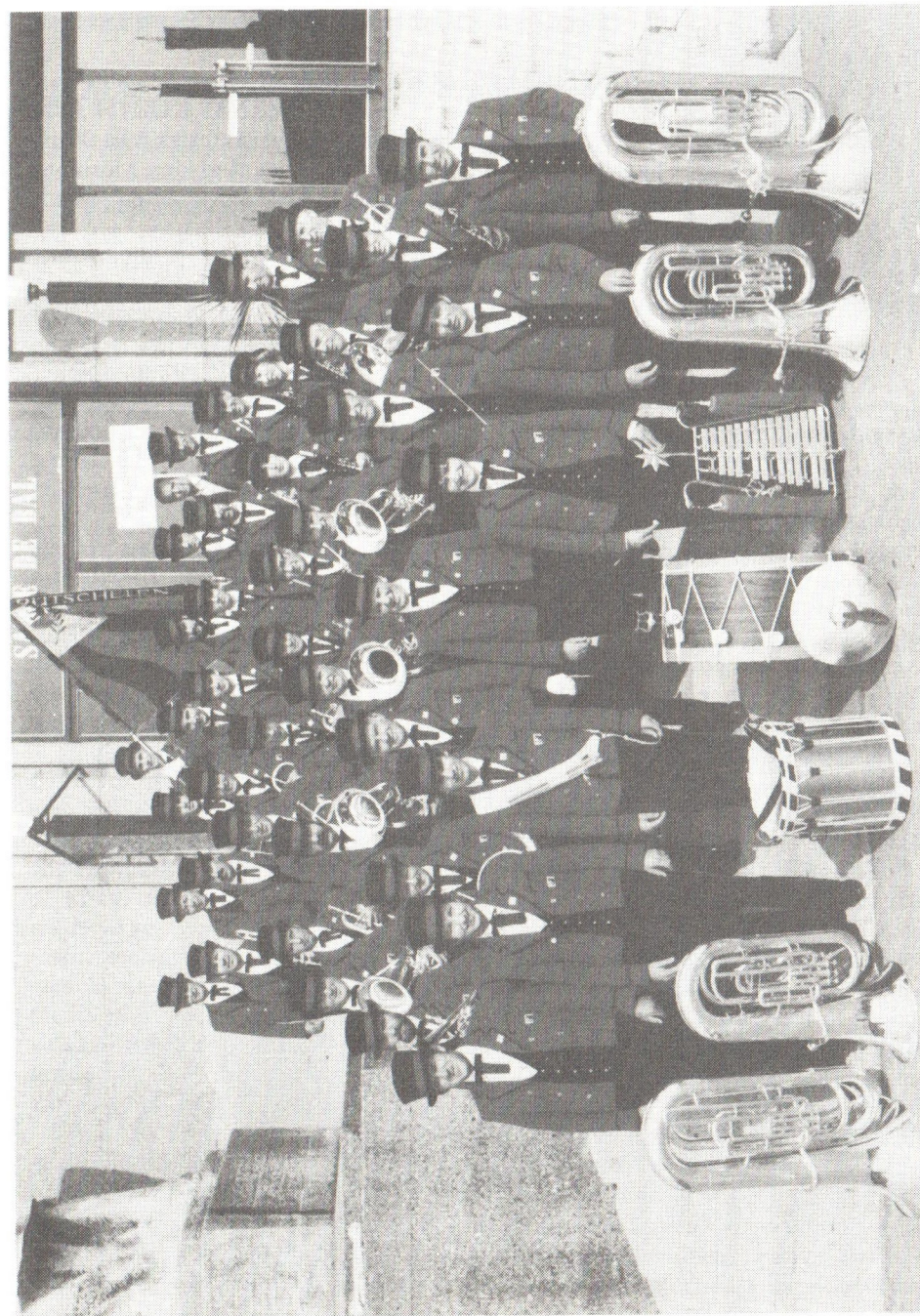
"Die Uniformweihe war ein Höhepunkt der jüngeren Vereinsgeschichte und der Besuch des Musikfestes in Lausanne kann als logische Folgeleistung unseres Vereins angesehen werden. Man musste wieder et-

was unternehmen und wollte doch auch die neue Uniform zeigen! Aber es war eine gute Zeit, die wir erlebt haben; es ging aufwärts mit unserem Verein, man war motiviert und dadurch leisteten die Leute mehr als normal, ohne dass sie davon viel merkten. Dies war der fruchtbare Boden in dem "unser Musikfest" gedeihen konnte."

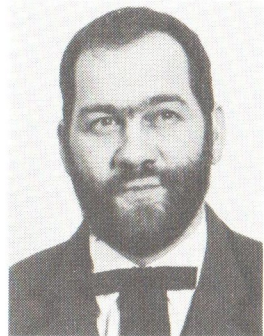
"Das Aufgabestück, das wir erhielten (London Scherzo - G. Langford) war für uns ein bisschen extrem, ziemlich modern, etwas zerklüftet, rhythmisch schwierig und für Rüttschelen einfach ungewohnt. Zuerst ging das Stück ganz gut, doch plötzlich, als wir langsam merkten, wie das Ganze eigentlich klingen sollte, fiel uns auf, wie schwierig es tatsächlich war! Dank überaus gut besuchten Spezialproben konnten die heiklen Stellen schlussendlich gemeistert werden und am Fest selber erreichten wir mit diesem Stück die höhere Punktzahl als mit unserem Selbstwahlstück."

"Bei der Auswahl von Selbstwahlstücken sind häufig auch psychologische Momente abzuwägen. Wir haben die Overture "Marco Polo" von Franz Königshofer schon etwa zwei Jahre vorher am Konzert gespielt und die klang in unserer Erinnerung noch ganz gut und vor allem auch spielbar. Nun ist es einfach schwierig, ein Stück, das man bereits einmal an einem Konzert gespielt hat, von Neuem und noch besser zu erlernen und auf Wettbewerbsniveau zu bringen. Eine zusätzliche Schwierigkeit bestand darin, dass man in den letzten zwei Monaten vor dem Fest vor allem das Aufgabestück zu proben hatte und deshalb das Selbstwahlstück etwas vernachlässigte. Aus dieser Sicht begreift man, dass wir am Fest in den meisten Bewertungspunkten kleine Abstriche akzeptieren mussten. Zudem war man auch vor 30 Jahren zum letzten Mal in der zweiten Stärkeklasse gestartet, sonst immer in der dritten!"

"Dank unserer Uniform, der damals neuen und natürlich ungewohnten Gotthelf-Tracht, gewannen wir im Publikum und auch bei vielen fremden Musikanten, denen diese Art Uniform gänzlich fremd war, viel Sympathie. Und deshalb freute es uns ganz besonders, dass wir bei der Uniformenwahl derart mutig und weit-sichtig waren."



Gesamtbild der Musikgesellschaft Rüttschelen in der heute noch aktuellen Uniform anlässlich des Eidgenössischen Musikfestes 1981 in Lausanne.



Ernst Kurth jun.  
1970/Präsident  
Bariton

### WINTERTHUR AUS MEINER SICHT - ERNST KURTH JUN.

"Im Jahr des Eidgenössischen Musikfestes von Winterthur war ich neu zum Präsidenten der Musikgesellschaft gewählt worden. Die Vorarbeiten nahm noch Samuel Born an die Hand."

Die Vorbereitungskonzerte wurden zusammen mit den Musikgesellschaften von Bleienbach, Lotzwil, Walliswil und Wynau organisiert und in Lotzwil und Walliswil durchgeführt. "Es war immer wichtig, schon vor dem Fest die Stücke vor Publikum spielen zu können; das gab Routine, man verlor etwas die

Angst und konnte auch gleich an Ort studieren, was und wie die "Anderen" spielten". Der direkte Vergleich war bei der Vorbereitung zu diesem Fest nicht möglich, da von den fünf Musikgesellschaften einzig Rütshelen in der zweiten Stärkeklasse startete.

Schliesslich fuhr man mit dem Zug nach Winterthur. Gespannt war man vor allem auch auf die Organisation des Festes - und diese klappte gut. Bereits am Perron wurde unsere Musikgesellschaft von einer offiziellen Begleiterin abgeholt. Diese Person, Frau Ruth Weber begleitete die Musikanten pausenlos bis wieder hin zu ihrer Abreise. In der Zwischenzeit führte sie die Rütsheler Gäste sicher und zielgerichtet von einem Termin zum anderen. Seither, sagt man, habe die Rütsheler Musik sogar eine Anhängerin mehr. Schliesslich besucht Frau Weber auch Jahr für Jahr unsere Konzertveranstaltungen.

In Winterthur war es musikalisch wie schon fast gewohnt. Im ausserordentlich heiklen Aufgabenstück ("Diphthema" von P. Favre) erhielten wir im Vergleich mit den konkurrierenden Gesellschaften beim einen Kampfgericht verhältnismässig viele Punkte. Beim anderen Kampfgericht kam das Selbstwahlstück (Romantische Ouverture in B-Dur von St. Jäggi) im Vergleich zur Konkurrenz nicht ganz so gut an. "Die Woche darauf schickte P. Favre der Musikgesellschaft sogar einen Dankesbrief und bestätigte noch einmal, dass ihm unser Spiel und unsere Interpretation seines Werkes ausserordentlich gefallen haben," erinnert sich der damalige und heutige Vereinspräsident und Empfänger dieses Schreibens mit einem kleinen Leuchten in den Augen. Ob es wirklich das Spiel war, das diesem Herrn imponiert hatte oder ob seine Diskussion über Kompositionen am Samstag abend im Festzelt mit René Kohler ausschlaggebend für diesen Brief war, kann heute kaum mehr endgültig recherchiert werden.

Der Empfang zuhause war wiederum freundlich: Die Musikgesellschaft Obersteckholz spielte bei der Ankunft und die Musikgesellschaft Harmonie Langenthal gratulierte mit einem Telegramm zum Erfolg. Sogar der damalige Pfarrer Koelbing gratulierte der Musikgesellschaft mit einem Schreiben und würdigte so das Streben des Vereins nach qualitativ hochstehenden Musikdarbietungen.

### JUBILAUM 125 JAHRE EMV IN ZOFINGEN

Otto Neuenschwander, ein Kenner der oberoargauischen Blasmusikszene, schreibt über den Anlass:

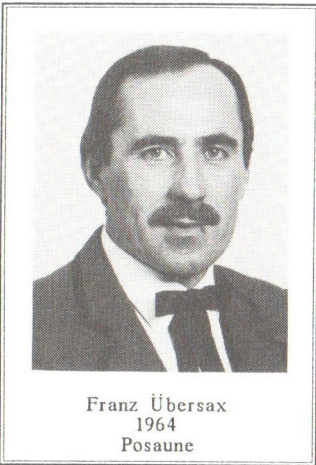
"In Zofingen feierte der Eidgenössische Musikverband das 125jährige Bestehen. Aus jedem Kanton war ein einziges Musikkorps dazu abdelegiert worden. (...) Dass Rütshelen den grössten und ältesten kantonalen Unterverband zu vertreten hatte, ehrt nicht nur den Verein und das ganze Dorf, sondern den ganzen Oberoargau. Die Rütsheler rückten in Zofingen mit 45 Aktiven und fünf Ehrendamen an.

Im Gespräch mit Vereinspräsident Ernst Kurth-Sommer und Dirigent Ernst Leuenerberger über diese Jubiläumsmitwirkung kamen die Gründe zum Vorschein, wieso Rütshelen den Kanton Bern zu vertreten hatte. Das hat seinen Hauptgrund darin, dass die Oberoargauer die letzten vier Eidgenössischen Musikfeste in Serie besucht haben und dies mit viel Erfolg. (...) Diese ununterbrochene Serie fand im EMV und Kantonalverband seinen Widerhall. Kam dazu, dass auch die im Jahre 1979 angeschaffte Gotthelf-Uniform der Rütsheler Beachtung findet, welche das Emmental und Bernbiet auf besondere Art repräsentiert." (Foto: Otto Neuenschwander)



Ernst Schmid  
1991  
Flügelhorn





Franz Übersax  
1964  
Posaune

## LANGENTHAL AUS UNSERER SICHT - JUNGE STIMMEN

Nach fast vierzig Jahren meldete man sich wieder einmal an ein Kantonales Fest an. 1951 erlebte man beim ersten Start in der zweiten Stärkeklasse am Kantonalen Musikfest in Langenthal eine arge Enttäuschung, die sich in einer zwanzigjährigen totalen Festabstinentz äusserte. Danach gelangen grosse Erfolge an Eidgenössischen Musikfesten und 1989 hatte man den Mut zu einem Comeback. Wieder in der zweiten Stärkeklasse versuchte man den Einstieg am Kantonalen Musikfest, wiederum in Langenthal.

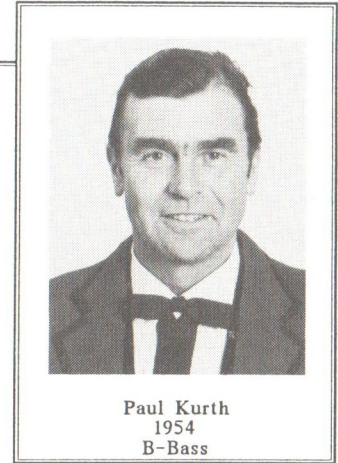
Aber auch dieses Mal wollte es nicht so recht gelingen. Man hört verschiedene Interpretationen: "Früher wurde bei heiklen Stellen reduziert gespielt; das gab böses Blut - so spielten in Langenthal immer alle!" - "In Langenthal ging man einfach nach Hause, da fehlte der mittlere Teil, das Übernachten und das Zusammensein, das es braucht, um zusammen etwas zu vollbringen!" - "Schon der erste Einsatz war nicht sauber! Und wenn die Experten bereits am Anfang Intonationsübungen feststellen, ist schon viel verloren!" - "Eigentlich haben wir gut gespielt, einfach die Benotung war für uns unerklärlich!" - "Bei einem ernsthaften Anliegen, etwas zu leisten, darf die Geselligkeit nicht dermassen zu kurz kommen".

Die jüngsten Vereinsmitglieder, die damals in Langenthal zum ersten Mal an einem Fest teilgenommen haben, äussern sich weniger brüskiert. Ihnen fehlte die Festerfahrung, dafür gingen sie sehr offen und mit mehr Neugier als Erfolgserwartungen an das Fest. Isabel Hert verglich die Situation mit dem Sport: "Wie häufig hat man nach einer Übung im Kunstturnen ein gutes Gefühl und erhält dann schlechte Noten! - C'est la vie!" - "Wir waren gut vorbereitet, spielten gut, und wurden nicht ganz so gut bewertet wie erwartet, es gingen halt einfach die Erwartungshaltungen von uns und der Jury auseinander!" - "Das Fest war schön, das Resultat war mir weniger wichtig; ich bedauerte vorallem, dass in Langenthal keine Gassenmusik gemacht werden durfte!"

Wie steht es aber mit der heutigen Einstellung zu offiziellen Musikfesten in unserer Musikgesellschaft? Ich befragte wiederum die jüngeren Mitglieder, ob und unter welchen Bedingungen sie an Musikfesten mitmachen möchten. Das durchwegs sehr positive Echo überraschte mich. Sehr spontan kam die erste Antwort von Hans Leuenberger: "Sofort - bereits nächstes Jahr wieder!" - "Grundsätzlich ja, die berufliche Situation im entsprechenden Moment müsste ich aber berücksichtigen können!" - "Trotz der vielen Mehrproben wäre ich dafür! Jedes Fest ist motivationsfördernd und eine Herausforderung - deshalb müssten wir möglichst bald wieder an ein Fest!" Dass die zweite Stärkeklasse beibehalten werden sollte, ist für alle klar, "aber spielbar und anhörbar sollte dann die Musik zumindest schon noch sein!" - was immer das auch heissen mag.

## 25 JAHRE THEATERREGIE - PAUL KURTH

Früher war es immer ein Nebenamt des Vereinspräsidenten, "noch so nebenbei" die Theaterregie zu übernehmen. In die Präsidentschaftszeit von Fritz Leuenberger (sechziger Jahre) fällt sein Aufruf, dies möge doch jemand anderes übernehmen; als Präsident habe man doch genug anderes am Hals. Paul Kurth nahm die Herausforderung an und zeigte an seinem 25jährigen Regiejubiläum mit dem "General Sutter", zu welcher vortrefflichen Leistungen doch auch Laienschauspieler in der Lagen sind.



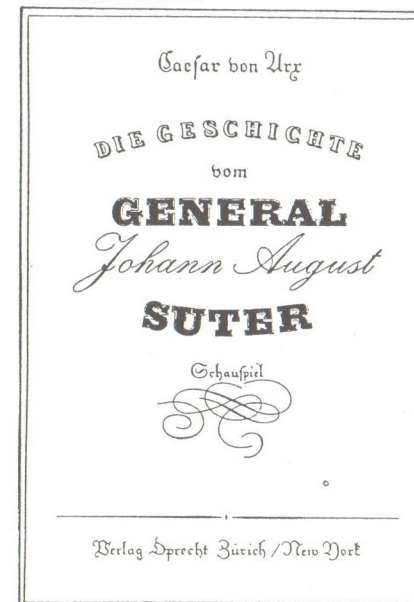
Paul Kurth  
1954  
B-Bass

MUSIKGESELLSCHAFT RÜTSCHELEN  
\*\*\*\*\*

## Theater

Regie: 25-Jahre Paul Kurth

Anlässlich seines Regie-Jubiläums hat sich Paul Kurth mit dem Theater "General Suter" einen langersehnten Wunsch erfüllt



Eröffnung durch die Musikgesellschaft  
\*\*\*\*\*  
Direktion: Ernst Leuenberger

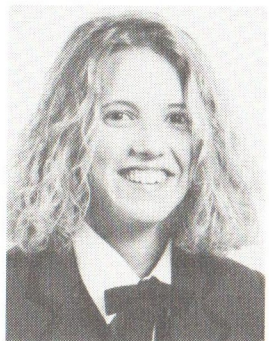
1. The Liberty Bell  
J.P. Sousa
2. Brinpolka  
Musik: Karel Hulak  
Arr: Franz Kühnel
3. High Spirits  
Harm Evers

\*\*\*\*\*

- Am 24. März Tanz mit  
Schwyzerörgelkapelle Buchsibärge
- Am 31. März Tanz mit  
Trachten-Ländlerkapelle

\*\*\*\*\*

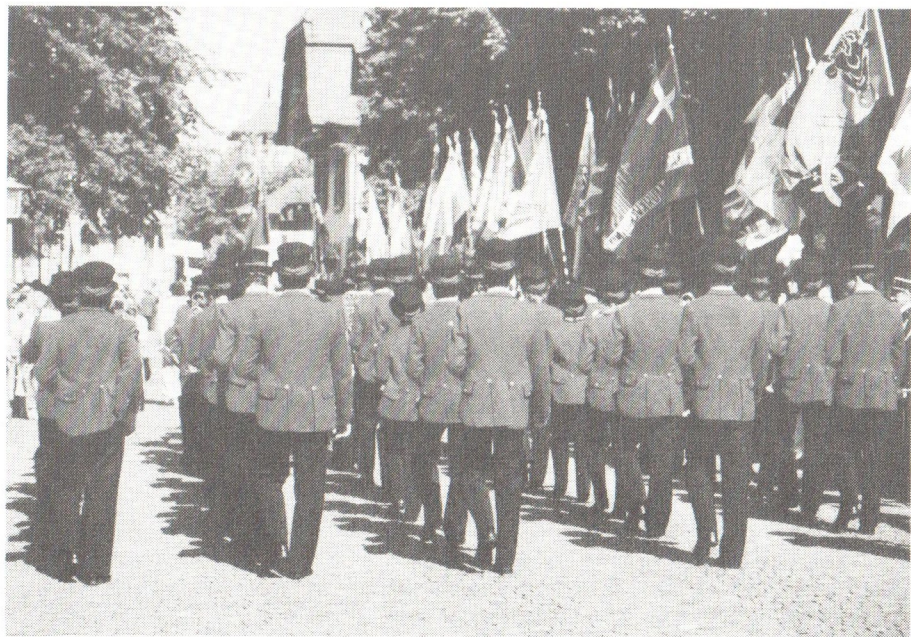
Schöne Tombola



Marianne Wittwer  
1991  
Flöte

## RÜCKBLICK - AUSBLICK

In den vergangenen hundert Jahren haben die Mitglieder der Musikgesellschaft vier Mal ihre Uniform gewechselt. Zwei Vereinsfähnen begleiteten den Verein die letzten siebenzig Jahre. Der ersten Fahne stand die Musikgesellschaft Harmonie Langenthal Pate und der jetzigen die Musikgesellschaft Lotzwil. Höhepunkte im Vereinsleben der Musikgesellschaft der letzten dreissig Jahre waren neben den Musikfesten auch die Teilnahmen an den Winterfesten von Erlach (1980), Morges (1983), Hallau (1987) und Lugano (1988) und die Teilnahme am Militärmusikfestival in Bern 1988. Dort konnte im Dreierverband mit den Musikgesellschaften Wahlendorf und Wichtrach musiziert werden. Die Mitglieder der Musikgesellschaften Rütshelen, Wahlendorf und Wichtrach trugen mit der Gotthelf-Tracht alle die gleiche Uniform!



Quo vadis (wohin des Weges) - Musikanten von Rütshelen?  
"Wir sind auf dem Weg ins nächste Vereinsjahrhundert!"

## WIE GEHT ES WEITER?

Nach hundert Vereinsjahren ist ein kurzer Stop, ein Zwischenhalt oder eine Verschnaufpause gerechtfertigt. Es gilt das Vergangene zu ordnen, Schlüsse zu ziehen und eventuell Weichen neu zu stellen, bevor man die weitere Vereinszukunft in Angriff nehmen kann. Es war in der ganzen Geschichte wichtig, dass sich der Verein Ziele gesteckt hat. Nur so gelangen grosse Leistungen und es scheint, dass auch für die Zukunft Ziele gesucht und angestrebt werden müssen, damit der Verein Fortbestand haben kann und alle Musikanten "ins gleiche Horn blasen".

Die erste Weiche zu weiteren musikalischen Erfolgen ist gestellt. Mit der Feier zu unserem 100jährigen Geburtstag können wir auch einen schönen Teil unserer Instrumente ersetzen, so dass wir für die nächste Zukunft die materielle Infrastruktur aktualisiert haben und für musikalische Leistungen gerüstet sein werden.

Auch steht die Demission des musikalischen Leiters - Ernst Leuenberger - bevor. Während zwanzig Jahren stand er als insgesamt achter und als siebter einheimischer Dirigent vor der "Musik". Man kannte ihn, wusste, was von ihm zu erwarten war, wie er reagierte, und jetzt - plötzlich steht jemand anderes da. - Aber auch für den neuen musikalischen Leiter wird es Unsicherheiten zu überwinden geben. Eine Unsicherheit meistern zu müssen ist eine Herausforderung, an der sowohl der Verein als auch sein Dirigent wachsen können. Die Musikgesellschaft Rütshelen ist ein Landverein mit all seinen positiven und negativen Eigenschaften. Sie ist aber bereit, die Herausforderung anzunehmen und wer es versteht, die Musikanten zu motivieren, kann von ihnen einen engagierten Einsatz und gute Leistungen erwarten.

Die Frage des Nachwuchses drängt sich in jedem Verein auf. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl unseres Dorfes verfügt es über eine grosse Musikgesellschaft. Ob sich auch in Zukunft so viele junge Leute motivieren lassen werden, in diesem Verein mitzumachen? Eine riesige, kaum überblickbare Freizeitindustrie trumpft mit attraktiven und verlockenden Angeboten auf. Wir müssen sie für unser idealistisches Ziel irgendwie überbieten! Eine begeisternde aber auch beängstigende Mobilität ermöglicht grosse Sprünge in kurzer Zeit - heute nach Bern, morgen nach Zürich - bleibt da noch Raum für ein zeitintensives Hobby? Ein Hobby, das den Ausführenden erst nach einigen Anstrengungen mit Befriedigung belohnt, ein Hobby, das immer mehr verlangt und dem Musikanten immer von Neuem seine Grenzen aufzeigt. Ja, es muss noch Raum bleiben dafür, es muss für dieses Hobby gekämpft werden, das es erlaubt, mit Gleichgesinnten zusammen zu kommen, zu einem sinnvollen Zeitvertrieb, um anderen mit Musik Freude zu bringen, Feste zu umrahmen oder Schmerzen zu lindern.



Franz Zingg  
1965  
Flügelhorn



Rudolf Zurflüh  
1980  
Trompete

### DIE MUSIKGESELLSCHAFT FÜR ALLE LEBENS- LAGEN UND ALLE ZEITEN

Wir leben in einer hektischen Zeit, einer Zeit in der man zweifelnd in die Zukunft blickt - in einer ungewissen Zeit. Wenn wir darob unglücklich sind und uns der Musik deswegen verschliessen wollen, dann müssen wir an unsere Väter und Grossväter denken, die das Vereinsschiff durch zwei Weltkriege und eine böse Wirtschaftskrise hindurchgelenkt und -gezogen haben. Sie hatten sogar den Mut, in jener Zeit, da in den umliegenden Ländern Krieg herrschte, ein Jubiläumsfest zu organisieren! Zusammen hat man ein

Fest organisiert und zusammen ist es gegangen. Man war auf sich angewiesen und auf seine nächsten Freunde. Es machte Sinn, sich in einem Verein zu engagieren. Dieser Sinn für vereins- und dorffinterne Zusammenhänge fehlt heute weitgehend. Es könnte aber eine Zeit kommen, in der man wieder froh wäre, dass die Vorfahren die Strukturen der Vereine aufgebaut und erhalten haben. Es könnte die Zeit kommen, da man froh wäre, Kameraden in einem Verein zu kennen und treffen zu können. Dies rechtfertigt die Bemühungen, mit allen Mitteln junge Musikanten auszubilden und zu motivieren, in der Musikgesellschaft aktiv mitzumachen.

Wird in unserem Dorf öffentlich musiziert, so ist die Musikgesellschaft meistens dabei. Sie bringt Ständchen, sie hilft bei fröhlichen und ernstesten Gemeindegängen mit. Sie hat einen kulturellen Auftrag. Neben diesem kulturellen ist auch der gesellschaftspolitische Aspekt eines Dorfvereins nicht zu unterschätzen. Man fördert nicht nur den Zusammenhang unter den Vereinsmitgliedern, sondern unter der ganzen Dorfbevölkerung! Diesen Auftrag kann ein Verein, eine Musikgesellschaft nur solange erfüllen, wie sie Nachwuchs hat und somit existiert. Es soll dies auch ein Aufruf sein an die Gemeindebehörden, die Dorfbevölkerung und alle Leute nah und fern: Unterstützt die Musikgesellschaften mit Rat und Tat, mit Gaben und mit Worten.

Mehr denn je erfordert die Führung eines Vereins Geschick, Menschenkenntnis, viel Verständnis und Geduld. Es ist schwierig geworden, es allen Leuten einigermassen recht zu machen und ein Vereinsvorstand hat es heute nicht mehr einfach. Die ganze Vereinsaktivität, sowie das Tun und Lassen eines jeden einzelnen basiert auf Freiwilligkeit. Jeder kann, wenn es ihm nicht passt, fast grundlos den Bettel hinwerfen. Eine "Besserung" dieser Zeit ist nicht in Sicht. So bleibt nur zu hoffen, dass es der Musikgesellschaft Rutscheln auch in Zukunft vergönnt sein wird, von weitsichtigen, fähigen und gutmeinenden Leuten geführt zu werden.



Piston in Es  
 1. Flügelhorn in B  
 2. Flügelhorn in B  
 3. Flügelhorn in B  
 1. Trompete in B  
 2. Trompete in B  
 3. Trompete in B  
 4. Trompete in Es  
 Althorn in Es (Melodie)  
 1. Corno in Es  
 2. Corno in Es  
 3. Corno in Es  
 4. Corno in Es  
 1. Tenorhorn in B  
 2. Tenorhorn in B  
 3. Tenorhorn in B  
 Bariton  
 1. Posaune in Es  
 2. Posaune in Es  
 3. Posaune in Es  
 1. Bass  
 2. Bass  
 Pauken  
 kl. Trommel  
 gr. Trommel  
 kl. Schlaginstr.

*Plattig, Bergant*

*Ritschellen.*

*Op. 19 24.*